

Jahresbericht  
Geschäftsjahr 2013/2014

1. September 2013 bis 31. August 2014

# universität tätlich stein

The background image is a composite of three scenes. The top portion shows a blurred view of a building's metal framework. The middle portion features a small, leafless tree growing from a dark, rocky outcrop. The bottom portion shows a person sitting on a ledge, looking out over a body of water. The large orange text is overlaid on the entire image.



<b>MISSION</b>	Wissen erarbeiten und weitergeben	5
<b>STRATEGIE</b>	Den Blick fürs Ganze schärfen	7
<b>BACHELOR, MASTER UND PHD</b>	Lösung von Problemen ist gefragt	13
	Highlights	17
<b>FORSCHUNG</b>	Regional und international – Bemerkenswerte Leistungen in Forschung und Transfer	21
	Ausgewählte Forschungsprojekte	24
	> Institut für Architektur und Raumentwicklung	
	> Institut für Entrepreneurship	
	> Institut für Finanzdienstleistungen	
	> Institut für Wirtschaftsinformatik	
	Highlights	29
<b>WEITERBILDUNG</b>	Lebensbegleitendes Lernen	33
	Highlights	35
<b>WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER</b>	Innovationsimpulse durch Wissenstransfer	37
	Ausgewählte Projekte:	38
	> Institut für Architektur und Raumentwicklung	
	> Institut für Entrepreneurship	
	> Institut für Finanzdienstleistungen	
	> Institut für Wirtschaftsinformatik	
	> Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) und KMU-Zentrum	
	Highlights	43
<b>NETZWERK</b>	Vorbereitung auf eine kosmopolitische Welt	47
	Internationaler Austausch	47
	Highlights	49
<b>ZAHLEN UND FAKTEN</b>	Anzahl Studierende – Aus- und Weiterbildung	51
	Beschäftigungsverhältnisse an der Universität Liechtenstein	53
	Internationale Mobilität	53
	Jahresrechnung 2013/2014	54
	Abnahme der Jahresrechnung 2013/2014	59
<b>ORGANE</b>	Universitätsrat	61
	Revisionsstelle	61
	Rektorat	61
	Institutsleiter	61
	Bezüge des Universitätsrats und der Universitätsleitung	61
<b>CORPORATE GOVERNANCE</b>		63
<b>IMPRESSUM UND KONTAKT</b>		



mis  
sion

# Mission

An der Universität Liechtenstein entstehen Ideen für die Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft. Die Basis dafür bilden fachlich kompetente und kritisch reflektierende Persönlichkeiten, die sich bei uns einbringen und entfalten können.

## **Regionale Relevanz und internationale Reputation**

Unsere Forschungsthemen sind international gefragt und weisen einen starken Bezug zur regionalen Wirtschaft und Gesellschaft auf. Die Forschungstätigkeit orientiert sich an höchsten internationalen Standards. Unsere Ergebnisse werden weit über die Region hinaus beachtet und fördern die Reputation Liechtensteins als Wissenschaftsstandort.

## **Lebenslanges Lernen und didaktische Qualität**

Wir fördern lebenslanges Lernen durch didaktisch und akademisch anspruchsvolle Lehre. Dies gelingt sowohl durch Programme mit vorwiegend regionaler Ausrichtung als auch durch solche mit internationalem Fokus.

## **Nutzen und Innovationskraft**

Das Zusammenspiel von Forschung und Vermittlungskompetenz ermöglicht Transferprojekte, die hohen Nutzen für den Standort bringen. Die Universität Liechtenstein ist damit eine wesentliche Innovationskraft in der Region.

## **Diskurs fördern und Verbindungen schaffen**

Die Universität Liechtenstein bietet Raum für offenen Dialog. Die aktive Einbeziehung der Bevölkerung berücksichtigt unterschiedliche Sichtweisen und schafft Verbindungen zwischen Universität und Gesellschaft.

# stria te. gie





## Den Blick fürs Ganze schärfen

Das Geschäftsjahr 2013/2014 war für die Universität Liechtenstein durch die beginnende Umsetzung von in der Strategie definierten Massnahmen gekennzeichnet. Gleichzeitig stellte die Sicherung der Finanzierung hohe Anforderungen. Dr. Volker Rheinberger, Präsident des Universitätsrats, und Rektor Klaus Näscher nehmen im Gespräch zu Erfolgen und Herausforderungen Stellung.

**Herr Dr. Rheinberger, wie sehr ist es im Geschäftsjahr 2013/2014 gelungen, die definierte Strategie und ihre Massnahmen umzusetzen?**

**Volker Rheinberger:** Ich möchte vorausschicken, dass die Strategie längerfristig für den Zeitraum von 2014 bis 2020 angesetzt ist. Das heisst, wir befinden uns am Anfang der Umsetzungsphase und sollten auch realistisch sein, was die Massnahmen betrifft. Aus meiner Sicht haben wir den Einstieg gut gefunden und die Strategie wird an dieser Universität gelebt. Was wir von Anfang an formuliert haben, ist der Anspruch an die Qualität von Forschung und Lehre. Da sind wir auf Kurs. Gleichzeitig forcieren wir die Persönlichkeitsentwicklung im Bereich der Lehre, damit wir nicht nur Fachleute, sondern echte Persönlichkeiten ausbilden. Deshalb wurden die fachübergreifenden Module eingeführt. Ein weiterer Aspekt ist die Stärkung und Pflege des globalen Netzwerkes, die mit jedem Forschungs- oder Lehrauftrag verbunden ist.

**Herr Näscher, wo lagen – und liegen weiterhin – aus Ihrer Sicht die grössten Herausforderungen in der Umsetzung der Strategie?**

**Klaus Näscher:** Die grösste Herausforderung besteht derzeit darin, trotz stagnierender Staatsbeiträgen im Zeitraum 2012 – 2016 die angepeilten Qualitätsziele bis 2020 schrittweise zu erreichen. Das ist nur durch eine weitere Fokussierung möglich: Wir priorisieren und setzen die zur Verfügung stehenden Mittel dort ein, wo sie unserer Einschätzung nach die meisten Früchte ergeben. Eine weitere Herausforderung für eine noch sehr junge Universität ist die nötige Aufmerksamkeit am Markt, die sich vor allem auch in der Nachfrage nach Studienplätzen durch qualitativ hochstehende Studienbewerber niederschlägt.

**Wenn Sie am Abschluss eines Geschäftsjahrs Bilanz ziehen: woran messen Sie den Erfolg der Universität?**

**Klaus Näscher:** Unser Kerngeschäft sind Lehre und Forschung. Eine hohe Zufriedenheit der Studierenden, der Absolventinnen und Absolventen sowie der Arbeitgeber sind ein zentrales Kriterium. Damit erreichen wir, dass Wirtschaft und Gesellschaft, Politik und Verwaltung auf die Universität Liechtenstein aufmerksam werden und damit auch die Reputation der Universität wächst. Als Universität ist auch der Erfolg in der Forschung entscheidend. Sehr wichtig ist, dass die Ergebnisse nicht nur gut publiziert, sondern im besten Fall auch umgesetzt werden. Es zeigt sich, dass uns sehr renommierte Partner weltweit spannend finden und mit der Universität Liechtenstein gemeinsam Forschungsprojekte betreiben. In der Weiterbildung bedeutet Erfolg eine hohe Nachfrage nach Tagungen, die wir in Themengebieten anbieten, wo wir auch in Forschung



und Lehre Schwerpunkte setzen. Im Bereich Wissens- und Technologietransfer sind wir dann erfolgreich, wenn uns Partner aus der Wirtschaft, Verwaltung oder der Regierung ihr Vertrauen schenken und mit uns spannende Projekte durchführen.

**Volker Rheinberger:** Häufig ist man versucht, die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen als Erfolgskriterium heranzuziehen. Aus meiner Sicht ist dies aber die Qualität der Studienabschlüsse. Gerade hier glaube ich, dass sich die Universität Liechtenstein sehr stark engagiert. Wir wollen Absolventen, die als Persönlichkeiten nach aussen wirken und letztlich auch in ihrem Berufsleben Erfolg haben.

**Herr Rheinberger, die Universität zielt auf «regionale Relevanz und internationale Strahlkraft» ab. Welche Erfolge sehen Sie auf diesem Weg?**

**Volker Rheinberger:** Wir wollen im Bereich der Forschung Aspekte abdecken, die auch für die Region hohe Bedeutung haben. Die Qualität der zahlreichen Forschungsprojekte mit externen Partnern und die entsprechenden Ergebnisse sind hier ausschlaggebend. International erhöhen wir die Sichtbarkeit auch durch die Vernetzung der Forschenden und Lehrenden, die sich dem Diskurs stellen. Und schliesslich sind es natürlich qualitativ hoch-

stehende Publikationen in Journals, die uns internationale Strahlkraft verleihen.

**Wenn wir den Markt für tertiäre Bildung betrachten: welche Entwicklungen erwarten Sie und wie ist die Universität Liechtenstein darauf vorbereitet?**

**Klaus Näscher:** In der tertiären Bildung stehen wir in einem immer stärker ausgeprägten Wettbewerb um talentierte Studierende, Forschende und Lehrende. Universitäten bewegen sich in einem sehr aktiven Umfeld. Damit verbunden ist auch der Wettbewerb um spannende Projekte und um Forschungsgelder. Eine weitere wichtige Tendenz zeigt sich in der quartären Bildung, also im lebensbegleitenden Lernen. Dort stellen wir fest, dass dieser Bereich strategisch – zumindest in der Einschätzung der EU – bereits die Bedeutung der tertiären Bildung erreicht hat. Die Strategie 2014 – 2020 der Universität Liechtenstein antizipiert die wichtigsten Stossrichtungen der Weiterentwicklung im tertiären Bereich und zeigt den Weg auf, wie sich die Universität Liechtenstein mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten erfolgreich in der internationalen akademischen Gemeinschaft behaupten kann.

**Herr Rheinberger, der Staatsbeitrag an die Universität Liechtenstein stagniert. Mit welchen Szenarien beschäftigt sich der Universitätsrat?**

**Volker Rheinberger:** Das ist im Universitätsrat ein permanentes Thema. Wir diskutieren Worst-Case-Szenarien, weniger Best-Case-Szenarien, denn das würde bedeuten, dass wir mehr Mittel vom Staat bekämen. Hier wird es also im realistischen Bereich bleiben müssen. Dass die Universität drei Jahre nach ihrer Gründung mit stagnierenden Mitteln auskommen muss, ist leider eine Tatsache und wir müssen die Schere, die sich durch Kostensteigerung auftut, im Griff haben und mit Rationalisierungsmassnahmen einem möglichen Ungleichgewicht vorbeugen.

**Welche Neuerungen oder Veränderungen machen das Angebot der konsekutiven Lehre der Universität Liechtenstein besonders attraktiv?**

**Klaus Näscher:** Die Universität Liechtenstein hat auf das Studienjahr 2014/2015 die fachübergreifenden Lehrangebote in geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Bereichen deutlich ausgebaut, um den Studierenden ein breites Orientierungswissen zu vermitteln und den Blick fürs Ganze zu schärfen. Die Veranstaltungen haben zudem zum Ziel, das Fachstudium in gesellschaftliche, politische, historische, philosophische und ästhetische Zusammenhänge zu stellen. Das Verständnis der Studierenden für komplexe Zusammenhänge wird zudem neu auch durch thematische interdisziplinäre Schwerpunkte gefördert. Dabei werden Zukunftsfragen interdisziplinär über alle



Lehrstühle der Universität hinweg in Lehre und Forschung bearbeitet.

**Die Weiterbildungsangebote unterliegen besonders stark dem Marktdruck. Welche Entwicklung sehen Sie, wie schnürt die Universität Liechtenstein attraktive Angebote?**

**Klaus Näscher:** Zentral ist, dass die Weiterbildungsangebote den grösstmöglichen Nutzen für die Teilnehmenden bringen, denn sie investieren viel Zeit und sehr viel Geld in einen berufsbegleitenden Weiterbildungslehrgang. Mittel- und langfristig werden jene Angebote am sehr wettbewerbsintensiven Markt überleben, bei denen die durchführende Universität auch eine hohe eigene inhaltliche Kompetenz hat. Wir fokussieren uns deshalb auf mehrsemestrige Lehrgänge wie etwa MBA- oder LL.M.-Programme, die auf unseren Forschungsschwerpunkten basieren und in denen neben Fachkompetenz auch Orientierungswissen vermittelt wird. Daneben bieten wir auch regelmässig Seminare, Symposien und Tagungen an, in denen wir neueste Entwicklungen, Forschungsergebnisse u.ä. vermitteln und diskutieren.

**Über welchen Erfolg möchten Sie im nächsten Jahr an dieser Stelle sprechen?**

**Klaus Näscher:** Ich wäre sehr froh, wenn wir in einem Jahr feststellen könnten,

dass sich die sehr intensiven Bemühungen um eine gesicherte Finanzierung ausgezahlt haben und wir über eine Planungssicherheit über einen längeren Zeitraum hinweg verfügen.

**Volker Rheinberger:** Ich wünschte mir wirklich, dass wir im nächsten Jahr konkrete Hinweise haben, wie die Finanzierung weitergehen soll. Schön wäre es, über einen Beitrag zu sprechen, der uns die wirkungsvolle Umsetzung der Strategie und ein qualitatives Wachstum – wir sprechen nicht von quantitativem Wachstum – erlaubt.

Vielen Dank für das Gespräch.

#### «Campus Gespräche»: Auftakt zur Bildungs-Serie der Universität Liechtenstein

Die Universität Liechtenstein startete im Herbst 2014 eine Veranstaltungsreihe für die Öffentlichkeit, bei der Wissenschaftler und Publikum gesellschaftlich relevante Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und diskutieren. Zum Auftakt folgten rund 600 interessierte Gäste den pointierten Ausführungen des Hirnforschers Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer und der angeregten Diskussion zum Thema Lernen.

#### Landtag stimmt Staatsbeitrag für Universität Liechtenstein knapp zu

Der Landtag des Fürstentums Liechtenstein hat in seiner Sitzung vom 6. November 2013 den Bericht und Antrag der Regierung zur Gewährung eines Staatsbeitrags an die Universität Liechtenstein knapp mit 13 zu 12 Stimmen angenommen.

Somit beträgt der Beitrag des Landes für die Bereiche Lehre, Forschung (Basisbeitrag) sowie Mieten, Betrieb und Unterhalt für die Jahre 2014, 2015 und 2016 pauschal CHF 13,8 Mio. Die Dotierung des Forschungsförderungsfonds beläuft sich auf CHF 1 Mio.



Andreas Brühlhart

## Von der Piste ins Unternehmen

**Andreas Brühlhart tüftelte während seines Studiums an der Universität Liechtenstein in einem Team an Skiern, bei denen Naturfasern zum Einsatz kommen und gründete das Unternehmen Bcomp.**

Seine Skibrille glänzt in der Sonne. Andreas Brühlhart wirbelt beim Powdern ordentlich Schnee auf – links, rechts, links die Piste herunter. Der Doktor der Wirtschaftswissenschaften und begeisterte Skifahrer nimmt die Abfahrt auf einer Eigenentwicklung. Noch während seines Studiums an der Universität Liechtenstein lernte er seine Partner kennen, mit denen er die Firma Bcomp gründete. Gemeinsam entwickelten sie hochwertige Halbfabrikate aus Flachs, die unter anderem bei der Produktion von Skiern einen deutlichen Mehrwert für Sportler und Umwelt bieten. Der Naturstoff erreicht ein niedrigeres Gewicht und eine erhöhte Biegefestigkeit des Endproduktes.

### **Studentisches Start-up**

Die Erfolgsgeschichte nahm ihren Lauf als Andreas Brühlhart während seines Studiums der Betriebsökonomie an der Hochschule für Wirtschaft Freiburg auf die Gründer der Firma «DPS Ski» traf. Er schrieb für sie seine Diplomarbeit zum Thema «Auswahl der richtigen Partner». Man hielt Kontakt. Der junge Akademiker besuchte die Universität Liechtenstein, studierte Entrepreneurship im Master und lernte Pioniere kennen, die mit Flachs als Werkstoff für Skier experimentierten. Gemeinsam tüftelten sie an dieser Idee und testeten erste Prototypen im Pulverschnee. Bald war eine neuartige Verbundtechnologie entwickelt. Aus der Gemeinschaft ging die Firma Bcomp hervor, die Hochleistungsprodukte aus Naturfasern herstellt und damit die Industrie beliefert. Andreas Brühlhart gehörte zum Gründerteam.

Bis heute wurde das innovative Unternehmen mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Die Technologie überzeugte auch die Raumfahrtindustrie und Bcomp erhielt 2014 einen Projektauftrag vom «Swiss Space Center». Nachdem Andreas Brühlhart an der Universität Liechtenstein erfolgreich promoviert hat, ist er heute administrativ für Bcomp tätig. Daneben widmet er sich anderen Aufgaben, arbeitet als Unternehmensberater und ist an der Hochschule für Wirtschaft Fribourg angestellt. Als Leiter des Masterstudienganges Entrepreneurship betreut er Forschungsprojekte und gibt sein Wissen über Gründungen bei Lehrveranstaltungen an die nächste Generation weiter.



### **Nicht alles am Reissbrett entwerfen**

Andreas Brühlhart weiss, worauf es ankommt. «Gerade in der Frühphase musst du viele Leute überzeugen: Geldgeber, die Jury von Wettbewerben oder die ersten Kunden. Da hilft es, wenn du ein Team am Start hast, das sämtliche Kompetenzen vereint», erklärt der Unternehmer. «Wir hatten zwei Gründer mit wirtschaftlichem Hintergrund und zwei Techniker an Bord.» Auch habe sich bewährt, schnell einen Prototyp herzustellen. «Wir konnten etwas vorzeigen und unsere Geschichte darum aufbauen. Du kannst nicht alles am Reissbrett entwerfen. Irgendwann musst du in die Realität raus, Daten sammeln, Annahmen anpassen. Ich denke das ist zentral.»

Dem studentischen Nachwuchs legt er ans Herz, sich schon während des Studiums mit Kunden und Experten anderer Fachrichtungen auszutauschen. Das komme oft zu kurz. «Der Generation Internet fehlt es daran, reelle Kontakte zu treffen und nicht nur eine Web-Recherche zu machen», erklärt er. Wie funktioniert die Industrie? Worauf basieren Entscheidungen? Welche «Sprache» sprechen Techniker? Das seien Fragen, die sich am besten in der Praxis beantworten lassen. Dieser frühe Austausch auch mit anderen Fachbereichen wird an der Universität Liechtenstein gefördert. Die Interdisziplinarität bietet die besten Voraussetzungen für Gründungen.

### **Knotenpunkt für Kompetenzen**

Obwohl Andreas Brühlhart und sein Team damals ihren Firmensitz nach Fribourg legten, spricht seiner Meinung nach viel für Liechtenstein als Standort für Start-ups. Die Region erfülle alle Voraussetzungen und sei ein Knotenpunkt, an dem unterschiedliche Kompetenzen aufeinandertreffen. «Mit der Universität Liechtenstein hast du hier die Experten in der Weiterbildung», betont er. Im Mai 2014 kehrte er zum Alumnitreffen des Masterstudiengangs ENT an die Universität Liechtenstein zurück. Mit einigen seiner Dozenten steht er nach wie vor in gutem Kontakt. «Das sind Thomas Götzen oder Simon Zäch, Daniel Müller und natürlich mein Doktorvater Professor Dr. Urs Baldegger.» Die Bindung zur Universität im Fürstentum Liechtenstein bleibt.



bache  
lor,  
master  
und  
phd



## «Lösung von Problemen ist gefragt»

Prof. Dr. Michael Hanke, Prorektor für Lehre, beleuchtet im Interview den Wandel, den Studierende und Dozierende an der Universität Liechtenstein selbst erleben beziehungsweise mittragen, und welche Relevanz diese Veränderungen für Wirtschaft und Gesellschaft haben.

**Herr Prof. Hanke, mit «Lehre, die begeistert» will die Universität Liechtenstein entsprechend ihrer Strategie punkten. Welche Schritte sind hier 2013/14 gelungen?**

**Michael Hanke:** Allgemein wurde der Weg zu mehr Eigenverantwortung im Lernprozess, zum Fokus auf Anwendung und Vernetzung statt Auswendiglernen und Wiedergeben, fortgesetzt. Ein wesentlicher Baustein dabei war die Reduktion der Kontaktzeiten, die die geforderten Veränderungen in der Didaktik unterstreichen soll. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch eine zweitägige Grossveranstaltung zum Thema Didaktik mit etlichen daraus resultierenden Projekten, die derzeit weiterbearbeitet werden. In den einzelnen Programmen gab es zahlreiche «besondere Elemente», die unser Angebot von jenem anderer Institutionen unterscheidet, z.B. Studienreisen in Masterprogrammen.

**Wie beurteilen Sie die Akzeptanz von Änderungen unter Qualitätsaspekten bei Studierenden und Dozierenden?**

**Michael Hanke:** Positive Rückmeldungen von Studierenden loben diese beschriebenen Veränderungen, weil sie die Qualität des Studiums weiter steigern und sich dadurch ihre Chancen sowohl auf dem Arbeitsmarkt wie auch für weiterführende Studien verbessern. Negative Rückmeldungen ergeben sich studierendenseitig u.a. aus den Veränderungen in der Prüfungsdidaktik, die auch bei ihnen ein Umdenken erfordern: Auswendiglernen und Wiedergeben wird von manchen Studierenden – weil von der Schule noch gewohnt – als einfacher, klarer strukturiert, oder auch nur «bequemer» empfunden als die Anwendung von Wissen auf Situationen, die in dieser Form noch nicht vorgekommen sind. Letzteres ist aber deutlich näher an der Realität, was ja auch der Grund dafür ist, dass wir diesen Weg gehen. Im späteren Leben ist die Lösung von Problemen gefragt, nicht die simple Wiedergabe von Wissen: Informationen sind

heute leichter und schneller verfügbar als je zuvor, aber ihre situationsadäquate Verwendung ist eine Schlüsselkompetenz, die unsere Absolventen erwerben sollen.

**Und beim Eigner? Sprich bei der Politik und in der Bevölkerung, aber auch bei Unternehmen, die etwa Absolventen aufnehmen?**

**Michael Hanke:** Änderungen in der Qualität zeigen erst mit einiger Verzögerung ihre Auswirkungen, und die Wahrnehmung dieser Auswirkungen dauert ebenfalls eine gewisse Zeit. Aus diesem Grund sehen wir es als unsere Aufgabe, diese Veränderungen und deren Auswirkungen aktiv zu kommunizieren, auch und insbesondere an Unternehmen, die Absolventen von uns aufnehmen: Hier gibt es teilweise noch Informationsdefizite, was diese von Absolventen unterschiedlicher Bildungseinrichtungen erwarten können.

**Als sehr kleine Universität mit lediglich zwei Fakultäten bieten Sie fachübergreifende Module an. Welche Überlegung steckt dahinter?**

**Michael Hanke:** Die Idee der fakultätsübergreifenden Wahlfächer ist jene, das Studium mit Inhalten und Kompetenzen jenseits des gewählten Studienschwerpunktes anzureichern. Dabei ist die Wahlfreiheit der Studierenden ganz wesentlich: Sie selbst können entscheiden, welchen Mix an Wahlfächern sie individuell für sich am besten finden. Ein weiterer wichtiger positiver Effekt davon ist die Zusammenarbeit von Studierenden über Studiengangs- und Fakultätsgrenzen hinweg, was wesentlich zum wechselseitigen Verständnis beiträgt.

**Für viele Betrachter bemisst sich akademische Qualität in Rankings und Akkreditierungen. Wo steht die Universität Liechtenstein auf diesem Weg?**

**Michael Hanke:** Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften befindet sich auf dem Weg zu einer international sehr angesehenen Akkreditierung bei der AACSB – dies ist ein mehrjähriger Prozess, der heuer angestossen wurde. Qualitativ hochwertige Akkreditierungen gibt es nur wenige – sie sind ein klares Signal für die akademische Qualität einer Institution. Im Gegensatz dazu gibt es zahlreiche Rankings unterschiedlicher Qualität und Aussagekraft, mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten und Zielen. Bei den bekannteren davon, die als wesentliche Kriterien z.B. die Zahl der Nobelpreisträger der jeweiligen Universität haben, kommen wir als kleine und junge Universität natürlich nicht vor. Wir haben uns jedoch z.B. an dem heuer erstmals durchgeführten U-Multirank beteiligt, dessen erklärtes Ziel es ist, Studieninteressierten eine gute Grundlage für ihre Studienwahlentscheidung zu bieten. Der akademische Wettbewerb

wird über Publikationen ausgetragen, und diese sind ein deutlich besserer – weil objektiverer – Indikator für akademische Qualität als Rankings.

**Diskussionen gibt es zur Anzahl der Studierenden an der Universität. Können Sie hier einen Einblick in die Strategie und zu den Perspektiven geben?**

**Michael Hanke:** Wir verzeichnen heuer einen Rückgang der Gesamtstudierendenzahl, für den es permanente und temporäre Effekte gibt. Permanente Effekte betreffen den Wegfall Schweizer Berufsmaturanten im Zuge der Universitätswerdung sowie die klare Positionierung als qualitätsvolles, universitäres Studium, ohne «Sonderwege» für berufsbegleitend Studierende. Die mit der angestrebten Qualität verbundenen erhöhten Anforderungen an unsere Studierenden führen dazu, dass Bewerber, die mit möglichst geringem Aufwand zu einem Abschluss kommen wollen, an andere Institutionen gehen. Zudem kommt z.B. ein grosser Teil unserer Bachelorstudierenden aus der Region. In Österreich sind im letzten Jahr die Beginnerzahlen um etwa 1/3 zurückgegangen – es wäre verwunderlich, wenn wir diesen Effekt nicht auch zu spüren bekämen. Wichtig erscheint mir allerdings der Hinweis, dass wir in diesem Studienjahr die höchsten Aufnahmezahlen und die zweithöchsten Bewerberzahlen seit Universitätswerdung aufweisen.

Erklärtes Ziel unserer Universität ist es, sowohl die Bewerberzahlen insgesamt als auch den Anteil hochqualifizierter Bewerber weiter zu steigern. Die Gesamtstudierendenzahl ist dabei ein denkbar ungeeigneter Indikator für die Leistung (oder gar die Qualität) einer Universität: Sie steigt z.B. bei längerer durchschnittlicher Studiendauer oder bei einem hohen Anteil prüfungsinaktiver Studierender – beides wohl kaum ein Ausweis besonderer Qualität. Wesentli-

che Aufgabe einer Universität im Bereich der Lehre ist die erfolgreiche Vermittlung von Kompetenzen und Wissen bzw. die Unterstützung der Studierenden bei deren Erwerb – eine Universität ist eine Bildungsinstitution, keine «Studierendenaufbewahrungsanstalt».

**Der Weiterbildungsmarkt war 2013/14 alles andere als einfach. Wie konnte die Universität Liechtenstein die Bedürfnisse von Interessierten abdecken?**

**Michael Hanke:** An der Universität wurden zum Wintersemester 2014 fünf Weiterbildungsmasterstudiengänge neu gestartet (vier am Institut für Finanzdienstleistungen, einer am Institut für Entrepreneurship). Damit konnte sich die Universität mit ihren Premiumprodukten am Markt gegen die stärker werdende Konkurrenz sehr gut behaupten, v.a. auch deshalb, weil diese Produkte jeweils Alleinstellungsmerkmale aufweisen, die eine Differenzierung am Markt ermöglichen. Während der Markt für Weiterbildungsstudiengänge unterhalb der Masterebene derzeit deutlich schwieriger ist (hauptsächlich konjunkturbedingt), konnte sich die Universität im Bereich der Tagungsveranstaltungen, Seminare, Konferenzen etc. wieder über zahlreiche Teilnehmer freuen.

**Sie sind selbst in der Lehre aktiv. Welche ideale Lehrsituation erhoffen Sie sich künftig an der Universität Liechtenstein?**

**Michael Hanke:** Ich wünsche mir eine weitere Festigung des gemeinsamen Verständnisses von universitärer Lehre, sowohl bei den Lehrenden als auch den Studierenden. Dies erfordert von allen Seiten Offenheit für neue Ansätze und Methoden. Von den Studierenden erwarte ich mir Neugier, Interesse am gewählten Fach, und die Bereitschaft, die hier angebotenen Möglichkeiten bestmöglich zu nutzen.

### Neuerungen im Bereich Didaktik

Die Lehre an Universitäten unterscheidet sich in zahlreichen Aspekten vom schulischen Lernen. Während in der Schule der Lehrer dafür zuständig ist, den Schülern «etwas beizubringen», übernehmen Studierende an Universitäten deutlich mehr Verantwortung für das eigene Lernen. Im Gegenzug besteht die Rolle von Dozierenden darin, die Studierenden bei ihrem Lernprozess möglichst gut zu unterstützen. Diese Unterstützung kann unterschiedliche Formen annehmen und inkludiert verschiedene Alternativen der Vor- und Nachbereitung von Präsenzlehre. Die Integration dieser Selbstlernphasen in Lehrveranstaltungen und Module, also die Verknüpfung von Vor- und Nachbereitung mit dem Präsenzstudium, war Gegenstand einer «Zukunftstagung Lehre» Mitte 2014 und wird mit einer Reihe von Folgeveranstaltungen einen Schwerpunkt der didaktischen Weiterbildung an der Universität Liechtenstein in den kommenden Semestern darstellen.

### Bachelor-, Master- und Doktoratsstudiengänge (Studienjahr 2013/2014)

#### Undergraduatestufe

- > Bachelorstudiengang Architektur
- > Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre
- > Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik (auslaufend)

#### Graduate School

- > Masterstudiengang Architecture
- > Masterstudiengang Banking and Financial Management
- > Masterstudiengang IT and Business Process Management
- > Masterstudiengang Entrepreneurship
- > Doktoratsstudiengang Architektur und Raumentwicklung
- > Doktoratsstudiengang Wirtschaftswissenschaften

#### Vollständige Übersicht:

[www.uni.li](http://www.uni.li) > Studium

### Diplomfeier mit Doktorwürde und Auszeichnungen

Im Rahmen der beiden Diplom- und Promotionsfeiern im Studienjahr 2013/2014 der Universität Liechtenstein wurden fünf Dokortitel verliehen und Auszeichnungen für aussergewöhnliche Leistungen an Absolventen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz vergeben. Insgesamt 179 Absolventinnen und Absolventen bekamen ihre akademischen Grade verliehen. Zudem erhielten 124 Teilnehmende von LL.M.-, MBA- und anderen Weiterbildungsprogrammen ihre Masterdiplome oder Zertifikate ausgehändigt.

**Fotos und Videos von den Diplomfeiern:** [www.uni.li/diplomfeier](http://www.uni.li/diplomfeier)

## Auszeichnungen und Preise

### **EU zeichnet Universität Liechtenstein mit Diploma Supplement Label aus**

Die Europäische Kommission bescheinigt durch die Auszeichnung der Universität Liechtenstein eine hohe Qualität in der Umsetzung der Bologna-Ziele. Die Förderung der internationalen Zusammenarbeit im Hochschulbereich ist für die Universität, die Studierenden und den Bildungs- und Werkplatz Liechtenstein von zentraler Bedeutung.

### **Professor der Universität Liechtenstein mit Kapitalmarkt-Forschungspreis ausgezeichnet**

Professor Dr. Dirk Zetzsche, LL.M. (Toronto), Inhaber des Propter Homines Lehrstuhls für Bank- und Finanzmarktrecht am Institut für Finanzdienstleistungen, wurde am 26. September 2013 der mit 10 000 Euro dotierte Forschungspreis der Stiftung Kapitalmarktrecht für den Finanzstandort Deutschland für seine bereits mehrfach ausgezeichnete Habilitationsschrift «Prinzipien der kollektiven Vermögensanlage» verliehen. Das Werk wird in aktualisierter Fassung im Verlag Mohr Siebeck im Jahr 2015 veröffentlicht.

### **Professor der Universität Liechtenstein mit internationalem Lehrpreis ausgezeichnet**

Die Association for Information Systems (AIS), der Weltverband der akademischen Disziplin Wirtschaftsinformatik, hat Prof. Dr. Jan vom Brocke, Inhaber des Hilti Lehrstuhls für Business Process Management (BPM) und Direktor des Instituts für Wirtschaftsinformatik, mit dem «AIS Award for Innovation in Teaching» ausgezeichnet. Der Award würdigt herausragende Leistungen in der Lehre, die sich durch ein hohes Mass an Innovation, fachlichen und didaktischen Nutzen auszeichnen.

### **Schlaun-Wettbewerb Anerkennungspreis für Architektur Studierende**

Im jährlichen Schlaun-Wettbewerb für Stadtplaner, Architekten und Bauingenieure werden in Nordrhein-Westfalen jährlich auch Studierende für ihre Entwürfe zu konkreten Herausforderungen in Deutschlands bevölkerungsstärkstem Bundesland ausgezeichnet. In diesem Jahr haben gleich zwei Masterstudierende der Universität die begehrten Anerkennungspreise gewonnen. Insgesamt wurden 5 Anerkennungen – zwei im Bereich Architektur und drei im Bereich Städtebau – sowie vier Städtebau Preise vergeben. Im Bereich Architektur gingen die Anerkennungspreise zu je 1200 Euro an die beiden Studierenden der Universität Liechtenstein, Denisa Balaji aus Oradea/Rumänien und Stefan Madlener aus Dornbirn/Österreich.

### **Preisträger des Banking Award Liechtenstein 2013**

Im November 2013 fand die Preisverleihung des Banking Awards an der Universität Liechtenstein statt. Elf Abschlussarbeiten aus dem Masterstudiengang «Banking and Financial Management» und dem Bachelorstudiengang «Betriebswirtschaftslehre mit Vertiefung in International Financial Services» stellten sich der Begutachtung durch die sechsköpfige Fachjury. Die Preisträger des «Banking Award Liechtenstein 2013» heissen Marco Schmid und Thomas Wachter.

### **WiWi-Talents: Student der Universität Liechtenstein in Hochbegabtenprogramm**

Auszeichnung für einen Masterstudenten im Studienfach Entrepreneurship der Universität Liechtenstein: Der Vorarlberger Martin Selb wurde Anfang Dezember in das WiWi-Talents Programm aufgenommen – als erster Student aus Liechtenstein. Das Programm für Hochbegabte wurde im Jahr 2005 von WiWi-Online, einem redaktionellen Internetangebot für Studierende der Wirtschaftswissenschaften, für Young-Professionals und Unternehmen, ins Leben gerufen. Dies mit dem Ziel, im deutschsprachigen Raum Nachwuchskräfte aus dem wirtschaftswissenschaftlichen Bereich zu fördern. Zum einen durch eine intensive Betreuung während aller Studienabschnitte, zum anderen indem das Programm wichtige berufliche Kontakte ermöglicht.

### **European Prize for Urban Public Space**

Im April 2014 wurden die Gewinner des 8. «European Prize for Urban Public Space» bekannt gegeben. Die internationale Jury, die sich aus Vertretern der sechs gemeinsam mit dem CCCB für die Organisation des Preises verantwortlichen Institute zusammensetzt, hat sich auf 25 Finalisten geeinigt. Bernardo Bader, Dozent am Institut für Architektur und Raumentwicklung, erhielt eine lobende Erwähnung für seinen Islamischen Friedhof in Altach/Vorarlberg.

**Weitere Auszeichnungen:** → Best Paper Awards auf Seite 23

# Highlights

## **Jan vom Brocke in Vorstand des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaftslehre gewählt**

Prof. Dr. Jan vom Brocke, Inhaber des Hilti Lehrstuhls für Business Process Management an der Universität Liechtenstein, wurde in den Vorstand des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaftslehre (VHB) gewählt. Der Verband wurde im Jahr 1921 gegründet und gilt als das wichtigste Gremium für Universitätsprofessoren an wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten im deutschsprachigen Raum. Er setzt sich aus mehr als 3000 Mitgliedern aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein zusammen und hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung der Betriebswirtschaftslehre als Universitätsdisziplin zu fördern.

## **Dirk Zetzsche erarbeitet im Auftrag der Europäischen Kapitalmarktaufsichtsbehörde einen Verhaltenskodex für Stimmrechtsberater**

Professor Dr. Dirk Zetzsche, LL.M. (Toronto), hat von April 2013 bis Mai 2014 als unabhängiger, von der European Securities & Markets Authority (ESMA), Paris, beauftragter Vorsitzender einer Industrie-Arbeitsgruppe einen Verhaltenskodex für Stimmrechtsberater (sogenannte proxy advisors) erarbeitet und bei Konferenzen u.a. in London, Amsterdam und Zürich präsentiert.

## **Gegen grosse Schweizer Unis durchgesetzt**

Im Finale der renommierten «Accenture Campus Challenge» in Zürich konnten sich am 16. Mai 2014 Studierende der Vertiefungsrichtung Information Management und IT aus dem Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre der Universität Liechtenstein gegen Mitbewerber aus der ganzen Schweiz als Sieger behaupten. Die Accenture Campus Challenge (ACC) ist ein hochschulübergreifender Fallstudienwettbewerb mit Praxisbezug und wird jährlich von der Schweizer Accenture, einem weltweit führenden Managementberatungs-, Technologie- und Outsourcing-Dienstleister, initiiert.

## **Erste Learning Journey der High Potentials**

Im Januar 2014 haben die Mitglieder des «High Potentials Program» der Universität Liechtenstein ihre erste Learning Journey durchgeführt. Im Rahmen ihres Berlin Besuchs öffneten sich für die sechs BWL Studierenden die Türen zu renommierten Gesprächspartnern aus Politik und Wirtschaft. Mit dem «High Potentials Program» des Bachelorstudiengangs in Betriebswirtschaftslehre soll die persönliche Weiterentwicklung ausgewählter, besonders leistungsstarker und engagierter Studierender mit attraktiven aussercurricularen Angeboten gefördert werden.

## **Ungewöhnliches Wintererlebnis in Malbun**

Auch im Jahr 2014 war die Universität Liechtenstein wieder Gastgeber für die Alpine AA Visiting School, ein Projekt der renommierten Architectural Association School of Architecture (AA) in London. Im Rahmen der Workshop-Woche luden die Studierenden zu einer Vernissage ihrer Iglu-Landschaft mit Barbecue sowie einem Vortrag des ersten Liechtensteiner Mount Everest Bezwinners, Peter Sprenger.

## **Uni-Delegation erfolgreich auf der TechEd in Las Vegas**

Drei Studierende des Masterstudiengangs IT and Business Process Management durften auf Einladung der SAP University Alliance an der TechED in Las Vegas teilnehmen, der weltweit führenden Konferenz für SAP-Architekten. Adela Calin gewann mit ihrer Gruppe den ersten Platz des Pre-TechEd SAP InnoJams unter mehr als 150 Teilnehmern. Gemeinsam mit sechs Studierenden aus der ganzen Welt hatte sie die Jury in der Präsentation mit ihrem Projekt «Less worries more place» über die Potenziale von Crowdsourcing für ein verbessertes Sporterlebnis überzeugt. Berat Menlinkli und Alexandru Moldovan, gewannen zudem den Preis als «Best team staying overnight».



## «Die Work-Life-Balance ist einfach gut!»

**Dr. Alexandra Butterstein arbeitete als Rechtsanwältin und studierte gleichzeitig an der Universität Liechtenstein. Sie verliebte sich in die Region und ist seit 2014 am Lehrstuhl für Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht (GESR) der Hochschule tätig.**

**Frau Dr. Butterstein, wie hat sich Ihr bisheriger beruflicher Werdegang gestaltet?**

Für eine Juristin sehr klassisch. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Konstanz ging ich für ein dreimonatiges Praktikum nach London und begann zeitgleich meine Promotion bei Professor Schurr an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Nach der Promotion absolvierte ich in Bremen mein zweijähriges Referendariat. Dann zog es mich in die Heimat zurück, nach Reutlingen. Hier arbeitete ich in einer mittelständigen Kanzlei als Rechtsanwältin. Nebenbei schrieb ich mich in den Executive Master of Laws (LL.M.) im Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht an der Universität Liechtenstein ein. 2014 habe ich das Studium erfolgreich abgeschlossen und ich bleibe nun der Uni als Postdoktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin erhalten.

**Welche Unterschiede haben Sie zwischen dem Rheintal und Norddeutschland erlebt?**

Bei der Vorstellungsrunde im Referendariat in Bremen drehten sich nach meinen ersten fünf Sätzen alle Anwesenden zu mir um, weil «dieses Schwäbische» keiner gewohnt war! Die Menschen gehen im Norden auch anders miteinander um. Im Rheintal braucht man nicht so lange, um das Eis zu brechen.

**Sie haben eine geradlinige Juristenkarriere hingelegt. Gab es irgendwo verrückte Schlenker?**

Die Wohnsituation während meines Praktikums in London war abenteuerlich. Ich wollte möglichst wenig Geld für die Miete ausgeben und habe mir ein Zimmer in einem Studentenwohnheim im Stadtteil Forest Gate genommen. Schnell stellte sich heraus, dass London neben seiner schicken auch eine raue Seite hat. Wir durften nachts nicht ohne Begleitung zum Bahnhof laufen. Dafür konnte ich so alle Facetten der Stadt kennenlernen.

**Sie sind selbst Alumna der Uni. Wie wirkt sich das auf Ihre Arbeit mit den Studierenden aus?**

Sehr positiv! Ich kann aus meiner Erfahrung berichten, wie viel Arbeitsaufwand das Studium mit sich bringt, wie gut es sich mit dem Beruf vereinbaren lässt und welche Stärken das Programm hat. Dass ich nach dem Studium an der Universität geblieben bin, zeigt, dass ich vom Studiengang und der Universität Liechtenstein überzeugt bin.

**Welchen Tipp können Sie den aktuellen Studenten des LL.M. Programms mitgeben?**

Take it easy! Es ist die letzte Phase, in der man nochmal in das Studentenleben eintauchen kann. Diese drei Tage im Monat, hier in den Bergen, sind auch Urlaub vom Kanzleialltag. Man bekommt viele neue Anregungen. Wer das Studium hier beginnt, hat in seinem Leben schon bewiesen, dass er sich organisieren kann.

**Was macht die Universität Liechtenstein zu einem spannenden Arbeitsplatz für Sie?**

Einiges. Beispielsweise kenne ich Prof. Schurr seit meiner Promotion in Inns-

bruck und die Zusammenarbeit mit ihm ist interessant und lehrreich. Ausserdem finde ich es spannend, dass die Universität und das Land Liechtenstein immer am Puls der Zeit sind.

**Sie haben auch an sehr grossen Universitäten in Konstanz und Innsbruck studiert. Was ist der Unterschied?**

Ich finde kleinere Universitäten inzwischen angenehmer. In Konstanz habe ich mit 600 Kommilitonen das Studium begonnen. Wer dort nicht eine halbe Stunde vor Vorlesungsbeginn im Audimax war, musste auf der Treppe sitzen. Ich schätze an der Universität Liechtenstein den direkten Kontakt zu den Professoren und die familiäre Atmosphäre auf dem Campus.

**Haben Sie im Rheintal eine neue Heimat gefunden?**

Auf jeden Fall. Ich kenne es schon aus Kindertagen. Meine Eltern haben oft mit uns Ausflüge ins Rheintal unternommen. Ich liebe es, im Sommer zu wandern und im Winter Skifahren zu gehen. Ausserdem kann man am Wochenende prima einen Ausflug nach Italien machen und dort die Dolce Vita geniessen.

**Bei den Juristen ist es recht selten, nach Promotion und Berufseinstieg zurück in die Wissenschaft zu gehen. Was hat Sie motiviert?**

Da haben mehrere Sachen zusammengespielt. Es kam in der Kanzlei, in der ich tätig war, zu Veränderungen. Zur gleichen Zeit wurde die Stelle am Lehrstuhl frei. Mich hat die Möglichkeit gereizt, mich wieder intensiver mit einem Thema wissenschaftlich auseinandersetzen zu können. Das bleibt im juristischen Alltag manchmal auf der Strecke. Ausserdem habe ich viel Spass am Unterrichten und es ist mir eine Herzensangelegenheit, Liechtenstein in der internationalrechtlichen Aussenwirkung gut darzustellen. Dafür wirke ich bei Projekten mit, beispielsweise in Bezug auf die Anerkennung von liechtensteinischen Gesellschaftsformen.

**Abgesehen von Ihrer «Botschafterfunktion» für Liechtenstein: Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?**

Ich möchte mich in steuerlichen Themenbereichen weiterbilden. Privat möchte ich mehr reisen. Ein grosses Ziel ist Brasilien. Bis dahin freue ich mich auf die geplanten Studienreisen und erkunde ich das Rheintal.



for  
schung



## Regional und international – Bemerkenswerte Leistungen in Forschung und Transfer

Wie kann universitäre Forschung die Unternehmen in der Region dabei unterstützen, dem Innovationsdruck standzuhalten und Erfolge zu erzielen? Prof. Dr. Jan vom Brocke, Prorektor für Forschung sowie Wissens- und Technologietransfer, beleuchtet im Interview die Konkurrenzvorteile für das Land.

**Herr Prof. vom Brocke, wenn Sie auf das Geschäftsjahr 2013/14 blicken – worauf sind Sie im Bereich der Forschung besonders stolz?**

Ich bin sehr dankbar für das hohe Engagement, das alle unsere Mitarbeiter im Bereich Forschung tagtäglich leisten. Darauf bin ich auch stolz, denn ich weiss, was dies im Zusammenhang mit den vielen anderen Arbeiten in Lehre, Weiterbildung, Transfer und Verwaltung bedeutet. Ich bin auch überzeugt, dass dieses Engagement das wichtigste Gut ist, das wir haben, denn es ist der Nährboden für all unsere Erfolge. Zu solchen Erfolgen zählen auch dieses Jahr wieder mehrere A-Publikationen auf internationalem Spitzenniveau, ebenso wie Ausstellungen und Preise von weltweiter Ausstrahlung, aber auch zahlreiche Projekte im Land und der Region, in denen Forschung von der Universität Liechtenstein Innovation in Wirtschaft und Gesellschaft ermöglicht hat.

**Wie schaffen Sie in der Forschung den anspruchsvollen Spagat zwischen «regionaler Relevanz und internationaler Strahlkraft»?**

Wir wählen Themen von regionaler Relevanz aus und bearbeiten diese auf international höchstem Niveau. Dadurch ist es gar kein so grosser Spagat, wie es auf den ersten Blick aussieht – denn regional relevant ist letztlich auch nur, was sich im internationalen Vergleich misst; und regionale Projekte sollten wiederum so spannend und innovativ sein, dass sie auch international herausragend sind. Auch ist natürlich klar zwischen Forschung und Transfer zu differenzieren. Forschung generiert neues Wissen, das unsere Unternehmen unterstützt, aber das auch durch die Publikationen aus Liechtenstein in die ganze Welt geht. Transfer bringt hingegen Forschungsergebnisse aus aller Welt in die Region und nach Liechtenstein, und hilft dabei neue Erkenntnisse vor Ort anzuwenden.

**Was zeichnet Forschung an der Universität Liechtenstein aus?**

Forschung an der Universität Liechtenstein ist zugleich regional relevant und international von grosser Strahlkraft. Das konnte ich ja bereits ausführen, und das ist ein Merkmal unserer Forschung, das sich bei weitem nicht für alle Univer-

sitäten versteht. Zwei weitere Merkmale möchte ich noch ergänzen, die mir persönlich sehr am Herzen liegen: erstens Forschung, die besonders ist und zweitens, Forschung, die gerade wir besonders gut machen können. Mit Forschung, die besonders ist, meine ich Forschung, die auffällt, da sie sich relevanten Fragestellungen widmet oder auch methodisch auf innovative Weise angegangen wird. Unser EU Projekt Fluidglass ist ein solches Beispiel: Fenster zu erfinden, die zugleich heizen und kühlen. Das ist etwas wirklich innovatives, das die Bauindustrie revolutionieren kann. Mit Forschung, die gerade wir besonders gut machen können, meine ich Forschung, die Standortvorteile nutzt. Hier kommen Faktoren, wie die kurzen Wege und sehr intensiven persönlichen Beziehungen im Land, oder etwa die hohe internationale Vernetzung der Universität zum Ausdruck. Fluidglass ist auch hier ein Beispiel, ebenso unsere Forschung zum Liechtensteinischen Recht oder im Bereich der Wirtschaftsinformatik, die intensiv gemeinsam mit regionalen Partnern erfolgt.

**Und welche Rahmenbedingungen bzw. Perspektiven bieten Sie Forschenden an?**

Ich denke, es ist die ganze Universität und auch die ganze Region, die Rahmenbedingungen und Perspektiven bietet. Wir haben kürzlich das Magazin «DENKRAUM» ins Leben gerufen, und diese Publikation veranschaulicht sehr schön unsere Auffassung von Liechtenstein als Forschungs- und Innovations-Standort. Es ist gerade das gute Zusammenspiel aus Forschung, Wirtschaft, Gesellschaft, Verwaltung und Regierung, das Liechtenstein zu einem einzigartigen Standort im Herzen Europas werden lässt. Um unsere Position weiter zu stärken wird es gerade in turbulenten Zeiten darum gehen, Stabilität zu bieten, denn Forschung braucht Zeit und Sicherheit, um die richtigen Ideen zu entwickeln und Impulse für die Zukunft geben zu können.

**Warum soll universitäre Forschung für Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft des Landes relevant sein?**

Unsere Unternehmen müssen Spitzenleistungen erbringen und so müssen sie auch auf höchstem Niveau mit Wissen versorgt werden. Um dem Innovationsdruck standhalten zu können, geht es dabei um neuartiges Wissen – nicht um Wissen, das andernorts auch vorhanden ist, sondern um Wissen, das Innovationen und somit Konkurrenzvorteile für das Land ermöglicht. Solches Wissen entsteht erst durch Forschung, und Forschung erfolgt an Universitäten, die dafür qualifiziertes Fachpersonal beschäftigen und ausbilden. Die besten Wissenschaftler weltweit suchen wiederum Spitzenorganisationen in Forschung und Lehre, sodass wir im Land eine international führende Universität brauchen, um unsere Wirtschaft und Gesellschaft mit Wissen auf höchstem Niveau versorgen zu können.

**Forschung muss auch finanziert werden. Wie beurteilen Sie die Forschungsfinanzierung, den Zugang zu Fördermitteln im Ausland – Stichwort Horizon 2020?**

Die Finanzierung von Forschung hat immer einen wichtigen Einfluss, und es ist

nicht gut, wenn hier der Rahmen zu eng gesetzt ist. Forschende sind dann eingengt oder permanent mit der Akquise von Mitteln beschäftigt und kommen nicht zum Forschen. Ich halte es daher für wichtig, dass ausreichend Zugang zu Forschungsförderungsmöglichkeiten gegeben ist. Ich bin z.B. sehr froh, dass wir uns zumindest als Drittstaat an Horizon 2020-Projekten beteiligen können. Unsere hohe Forschungskompetenz haben wir dabei ja bereits unter Beweis gestellt, indem wir mit dem Forschungsprojekt BPM RISE eines der ersten geförderten Horizon-Projekte der EU überhaupt gewonnen haben (siehe S. 27). Ein wichtiges weiteres Programm ist KTI, ein anwendungsorientiertes Forschungsprogramm der Schweiz, das uns sehr gute Möglichkeiten zur Finanzierung von Forschung in Kooperation mit regionalen Unternehmen böte, und sich so als ein weiterer Innovationstreiber im Land erweisen dürfte.

**Sie betonen immer, dass Forschungsergebnisse durch Wissenstransfer in Innovation münden sollen. Welche Erfolge sehen Sie hier?**

Ja genau, Forschung + Transfer = Innovation. Ich denke, wir haben auch in 2014 wieder zahlreiche Impulse geben können. Nicht immer sind es neue Produkte (wie im Fall FluidGlass) oder neue Unternehmen (wie beim Business Plan Wettbewerb), aber es sind auch zahlreiche kleinere Innovationen, wie z.B. neue Management Modelle, Analyse- und Prognoseverfahren, oder neue Informationssysteme und digitale Geschäftsmodelle, die unsere Unternehmen tagtäglich unterstützen. Ein Gebiet von besonderer Bedeutung ist Big Data Analytics. Die Welt ist heute voller Daten, z.B. durch soziale Netzwerke, aber auch Produkte, wie Autos, die Daten sammeln und verarbeiten. In diesen Daten schlummert ein Schatz für das Management. An unserer Universität werden daher Algorithmen und Werkzeuge entwickelt, mit denen dieser Schatz gehoben werden kann. Hilti hat schon neue Verfahren im Einsatz. Im neuen Jahr wird ein Forschungsprojekt gestartet, in dem wir auch mit anderen Unternehmen der Region daran arbeiten, den Schatz ihrer digitalen Daten zu heben.

**Wie beurteilt die internationale Forschungsgemeinschaft die Universität – und damit den Wissensstandort Liechtenstein?**

Es ist immer schwer, für andere zu sprechen. Aber die vielen Einladungen unserer Forscher an andere Universitäten, die mehreren Tausend Zitationen von Arbeiten unserer Wissenschaftler durch Forscher weltweit oder auch die Begründung von Rechtsurteilen auf Kommentare unserer Kollegen sprechen sehr für die Wertschätzung unserer Universität in der internationalen Forschungsgemeinschaft. Allein in 2014 sind wieder über 100 wissenschaftliche Studien veröffentlicht worden, im Durchschnitt etwa eine Studie alle zwei Tage. Jede dieser Studien ist Botschafterin für Liechtenstein und die Wissenschaft und Innovationskraft des Landes.

Die Anerkennung dieser Leistung im Land ist dabei eine ganz wichtige Motivation für jeden Mitarbeiter der Universität Liechtenstein. Es ist ein besonderes Privileg, gemeinsam mit anderen einen Beitrag zur weiteren Entwicklung Liechtensteins und der Region leisten zu dürfen.

**Publikationen im Überblick  
(2013/2014)**

**Bücher: 10**

**Herausgegebene Bücher: 6**

**Artikel in referierten wissenschaftlichen Zeitschriften: 102**

**Beiträge in referierten wissenschaftlichen Büchern: 39**

**Beiträge auf referierten wissenschaftlichen Konferenzen: 53**

**Artikel in Fachzeitschriften: 29**

**Beiträge in Fachbüchern: 9**

**Vollständige Übersicht:  
[www.uni.li](http://www.uni.li) > Forschung >  
F&E Dokumentation**

## Ausgewählte Publikationen und Best Paper Awards

### **Publikation der Universität Liechtenstein mit dem Emerald Literati Network 2014 Award for Excellence ausgezeichnet**

Das internationale Verlagshaus Emerald lädt jedes Jahr die Herausgeber namhafter Journals ein, Veröffentlichungen zu benennen, die ihrer Meinung nach die herausragendsten Publikationen der vergangenen 12 Monate darstellen. Ein von Forschenden der Universität Liechtenstein publizierter Artikel wurde dabei mit dem Emerald Literati Network 2014 Award for Excellence ausgezeichnet. Zum internationalen Autorenteam des Artikels «Which cultural values matter to business process management?», der im Business Process Management Journal erschienen ist, zählen Dr. Theresa Schmiedel und Prof. Dr. Jan vom Brocke von der Universität Liechtenstein sowie Prof. Dr. Jan Recker von der Queensland University of Technology in Australien.

### **Publikation im Journal of Portfolio Management**

Der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Bank- und Finanzmanagement hat im August 2014 einen Artikel im Journal of Portfolio Management publiziert. Der Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Marco Menichetti hat gemeinsam mit Dr. Aron Veress und Lars Kaiser eine Lösung vorgestellt, welche als Schnittstelle zwischen aktivem und passivem Investmentmanagement angesiedelt werden kann.

### **Internationalisierung im Management: GIKA Best Paper Award**

Prof. Dr. Dr. Sascha Kraus, Assoziierter Professor am Institut für Entrepreneurship und Leiter des Kompetenzzentrums für Entrepreneurship und Familienunternehmen, wurde von der Global Innovation and Knowledge Academy (GIKA) auf der Jahreskonferenz 2014 mit einem «Best Paper Award» ausgezeichnet. Der Beitrag trägt den Titel «Distance and Perceptions of Risk in Internationalization Decisions: A Conjoint Choice Experiment».

### **Publikationen in Finance**

Aus einem sehr erfolgreichen Projekt im Rahmen des Liechtensteinischen Forschungsförderungsfonds (FFF) sind unter Beteiligung von Prof. Dr. Michael Hanke gleich zwei Publikationen in Zeitschriften entstanden, die im Ranking des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft als «A» klassifiziert sind. Beide Journale – das «European Journal of Operational Research» mit einem Thomson Reuters 5-year Impact Faktor von 2625 und das «Journal of Economic Dynamics and Control» mit einem entsprechenden Impact Faktor von 1347 – zählen zu den führenden Journalen der Disziplin.

### **Publikation im International Entrepreneurship and Management Journal**

Der von Prof. Dr. Dr. Sascha Kraus und Dr. Matthias Filser vom Institut für Entrepreneurship und zwei Ko-Autoren aus den USA und China verfasste Artikel «Mapping the field of family business research: Past trends and future directions» wurde von der SPRINGER-Fachzeitschrift «International Entrepreneurship and Management Journal» zur Veröffentlichung angenommen. Das Journal ist mit einem Thomson Reuters Impact Factor von 5053 eine sehr angesehene Fachzeitschrift, die auch im Handelsblatt-Ranking 2012 als «A»-Journal geführt wird.

### **Publikation im Management Information Systems Quarterly**

Dr. Stefan Seidel und Prof. Dr. Jan vom Brocke vom Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Liechtenstein haben gemeinsam mit Prof. Dr. Jan Recker von der Queensland University of Technology im Management Information Systems Quarterly (MISQ) veröffentlicht. Das MISQ ist mit einem Thomson Reuters 5-year Impact Factor von 8157 eines der angesehensten Management-Journale weltweit, das als A\* Journal geführt wird. Die Publikation wurde zugleich von der wissenschaftlichen Kommission Wirtschaftsinformatik des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft als beste Publikation des Jahres 2013 im Bereich Wirtschaftsinformatik ausgezeichnet, sowie von CIONET, einer Vereinigung von 4000 CIOs aus Europa, als European Research Paper of the Year nominiert.

## Ausgewählte Forschungsprojekte

# Institut für Architektur und Raumentwicklung



### Erster Kreativwirtschaftsbericht des Fürstentums Liechtenstein

Im Rahmen des Forschungsprojektes PARK am Institut für Architektur und Raumentwicklung ist der erste Liechtensteiner Kreativwirtschaftsbericht entstanden. PARK untersucht das Potenzial des Architekturschaffens als Mehrwert für die Kreativwirtschaft. 14 Monate lang hat das Forschungsteam Prof. Peter A. Staub, Celina Martinez-Cañavate, Dr. Ruth Jochum-Gasser und Vera Kaps Informationen zusammengetragen und analysiert. Die gewonnenen Erkenntnisse zeigen auf, dass die Kreativ- und Kulturwirtschaft nicht nur im urbanen Kontext stattfindet, sondern dass auch bedeutende künstlerische und kreative Impulse im ländlichen Raum zu verzeichnen sind.

Die Bedeutung der Kreativwirtschaft und der damit verbundenen wissensintensiven Dienstleistungen steigt dynamisch an. Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist in den vergangenen Jahren zum Hoffnungsträger vieler Städte und Regionen avanciert und gilt als ein bedeutender Wachstumsmarkt und Innovationsmotor für andere Wirtschaftszweige.

Der erste Liechtensteiner Kreativwirtschaftsbericht ist ein erster Schritt, um die Kreativwirtschaft im Land sichtbar zu machen und ihre Entwicklung durch zukünftige Berichte für die Öffentlichkeit zu dokumentieren. Das Projekt stellt zudem einen Beitrag zum internationalen Stand der Forschung zum Thema Kultur- und Kreativwirtschaft dar und soll zukünftige Kooperationen ermöglichen.



### Forschungsprojekt AlpEnMAT

Im zweiten Abschnitt des Alpenraumprogramms 2008 bis 2014 haben sich verschiedene Projekte mit klimafreundlicher Wirtschaft, Energieeffizienz und nachhaltiger Mobilität befasst: z.B. AlpEnergy, AlpHouse, ENERBUILD, AlpStore etc. Dutzende Unternehmen waren an diesen Projekten beteiligt und konnten ihre Fähigkeit zur Entwicklung und Anwendung innovativer Lösungen in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien und nachhaltige Mobilität eindrucksvoll unter Beweis stellen.

AlpEnMAT wird nun die Vermarktung der Erfahrungen und Ergebnisse aus diesen Projekten übernehmen. Gefördert werden hier insbesondere bestehende KMU im Alpenraum, damit diese das anbrechende Zeitalter der erneuerbaren Energien für sich nutzen können. Die KMU werden mit Investoren und Käufern von nachhaltigen Bauten, Bausystemen, Energie- und Wassertechnologien, sowie mit Gemeinden und Regionen, und Entscheidungsträgern aus dem institutionellen und privaten Bereich sowie öffentlichen und privaten Finanzierungsinstitutionen zusammengebracht.

An der Universität Liechtenstein hat im Rahmen des Green Summit im Juni 2014 eine solche Veranstaltung stattgefunden, organisiert vom Lehrstuhl für Nachhaltige Raumentwicklung, geleitet und entwickelt von Prof. Peter Droege.



Präsentation des ersten Kreativwirtschaftsberichts (oben) und Fokus auf den Alpenraum (unten).

## Ausgewählte Forschungsprojekte

# Institut für Entrepreneurship

### Internationalisierung von Familienunternehmen

Obwohl ein steigendes Interesse am Forschungsfeld der Familienunternehmen zu verzeichnen ist, liegen bisher kaum Erkenntnisse zu Art und Weise ihrer Internationalisierung vor. Ziel des vom Liechtensteinischen Forschungsförderungs fonds FFF geförderten Forschungsprojekts von Prof. Dr. Dr. Sascha Kraus, Dr. Felix Eggers und Helge Mensching zur «Internationalisierung von Familienunternehmen» war daher u.a., die Internationalisierungsentscheidungen von CEOs in Familienunternehmen anhand einer Conjoint-Analyse zu untersuchen. Obwohl die Conjoint-Analyse eine in der Marketing-Forschung seit langem bewährte Methode zur Bestimmung von Nutzerpräferenzen ist, wurde sie in der Familienunternehmensforschung bis dato noch nicht eingesetzt.

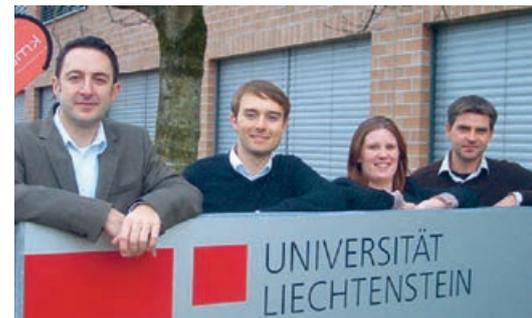
Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens, bei der 126 CEOs von Familienunternehmen im Rheintal und Süddeutschland an einem experimentellen Forschungsdesign teilnahmen, zeigen, dass die Wahl der Markteintrittsstrategie keinen Einfluss auf das wahrgenommene Risiko der Internationalisierung hat. Das Risiko der einzelnen Zielmärkte, d.h. Länder, wird dabei wesentlich höher bewertet. Während auf der einen Seite das wahrgenommene Risiko als wesentlich höher wahrgenommen wird, je grösser die kulturelle sowie geographische Distanz zum Zielland ist, reduziert sich dieses auf der anderen Seite, je weiter ökonomisch und politisch entwickelt das Zielland ist. Die ökonomische Distanz wird dabei als wesentlicher Hinderungsgrund einer Internationalisierung gesehen.

### Woher kommt Komplexität in Unternehmen?

In Kooperation mit der Beratung Schaffer Consulting ist Dr. Markus Spiegel der Frage nachgegangen, was aus Sicht der Mitarbeiter die Quellen von Komplexität im Unternehmen sind. In dieser Untersuchung wurden in 10 Unternehmen über 1400 Personen befragt.

Dabei hat sich in einer Faktoranalyse des Fragebogens sowie einer zusätzlichen Inhaltsanalyse der offen beantworteten Fragen gezeigt, dass das Verhalten des Managements als der Haupttreiber für Komplexität in Unternehmen gesehen wird. Meist unabsichtlich werden durch fehlende Transparenz, komplizierte Planungs- und Budgetprozesse, unklare Prioritäten und Erwartungen sowie ineffiziente Entscheidungsprozesse die empfundene Komplexität und die damit verbundene Frustration bei der Erledigung der täglichen Arbeit zum Produktivitätsskiller.

Neben der Identifikation der Quellen wurde auch ein Modell zum Aufbau von Komplexität sowie zum Umgang mit Komplexität entwickelt. Die Ergebnisse wurden auf der Academy of Management Konferenz in Orlando, Florida im Rahmen eines «Showcase Symposium» vorgestellt und im Buchkapitel «Mastering Organizational Complexity: A Core Competence for 21st Century Leaders» in der Publikation Research on Organizational Change and Development Vol. 21 (2013) veröffentlicht.



Das Forschungsteam unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Sascha Kraus (li.)



Jurij-Andrei Reichenecker, MSc (li.)  
und Prof. Dr. Marco Menichetti

#### Ausgewählte Forschungsprojekte

## Institut für Finanzdienstleistungen

### Currency Carry Trades als neue Anlageklasse

Klassische Currency Carry Trades stellen eine Handelsstrategie dar, bei welcher ein Kredit in einer Niedrigzinswährung aufgenommen wird, der dann gleichzeitig in Hochzinspapiere in einer anderen Währung investiert wird. Dabei ist ausschliesslich der Zinsunterschied zwischen den beiden Währungsräumen entscheidend. Diese Strategie ist nur dann erfolgreich, wenn die zugrunde liegenden Wechselkurse stabil bleiben. Volatile Wechselkurse sind die grössten Renditerisiken dieser Handelsstrategie.

Das Forschungsprojekt von Jurij-Andrei Reichenecker, MSc und Prof. Dr. Marco Menichetti wählt Währungen für Currency Carry Trades anhand der Zinshöhe und der Wechselkursvolatilität aus. Das Forschungsziel dieses neuen Ansatzes besteht in der Identifikation eines Optimums zwischen der Auswahl von Währungspaaren mit möglichst grossem Zinsunterschied und zugleich geringer Wechselkursschwankung. Hierfür werden Currency Carry Trade Portfolios gebildet.

Empirisch kann gezeigt werden, dass diese Portfolios im Vergleich zu klassischen Currency Carry Trades ein geringeres Verlustpotenzial sowie eine kleinere Korrelation zum Aktienmarkt aufweisen. Der Beitrag dieses Projektes besteht darin, dass Currency Carry Trades von institutionellen Anlegern als ergänzendes Instrument zur Portfoliodiversifikation verwendet werden können. Im weiteren Verlauf des Projektes ist geplant, die implizite Information, welche durch Currency Carry Trades offengelegt wird, zur Prognose von Wechselkursen heranzuziehen.

### Asset Protection – Recht und Wirtschaft im nationalen und internationalen Umfeld

Im Rahmen des Forschungsprojekts «Asset Protection – Recht und Wirtschaft im nationalen und internationalen Umfeld» haben sich Prof. Dr. Francesco A. Schurr, Dr. Ines Wohlgenannt, LL.M., Mandeep Lakhan, LL.B. (Hons), M.A., LL.M., Dr. Johannes von Schönfeld, LL.M., Mag. iur. Simone Büchel, LL.M. und Jeannine Dorn, BBA, LL.M. mit der Frage auseinandergesetzt, inwieweit das liechtensteinische Privatrecht inkl. angrenzender Rechtsgebiete noch den Anforderungen an das Private Wealth Management genügt.

Ziel des Projekts war es daher, Asset Protection zu definieren, unter Beibehaltung der für Liechtenstein typischen Liberalität zu verbessern und die Akzeptanz im Ausland zu steigern. Besonderes Augenmerk wurde auf die wirtschaftlichen Auswirkungen gelegt, um eine effiziente Weiterentwicklung des Finanzplatzes sicherzustellen.

Auf Grundlage von Recherchen zu den in- und ausländischen Rechtsquellen und einer empirischen Untersuchung erfolgte verstärkt ein Austausch mit angloamerikanischen Institutionen, wodurch Anreize für Lösungen gewonnen werden konnten. Als Ergebnis konnte festgehalten werden, dass sich die derzeitige Rechtslage in Liechtenstein bereits sehr gut zur Vermögenssicherung eignet. Den klaren Ausspruch ausschliesslich für legale Asset Protection gilt es in der Zukunft umzusetzen und zu vermarkten, um dadurch die Anerkennung Liechtensteins als Standort für legalen Vermögensschutz zu erreichen.

## Ausgewählte Forschungsprojekte

# Institut für Wirtschaftsinformatik

### Horizon-Projekt zum Business Process Management gewonnen

Gemeinsam mit Partnern vom European Research Center for Information Systems (ERCIS) an der Universität Münster in Deutschland ist es dem Institut für Wirtschaftsinformatik gelungen, ein Forschungsprojekt im EU Rahmenprogramm Horizon 2020 zu akquirieren. Das von Prof. Dr. Jan vom Brocke konzipierte und geleitete Projekt beschäftigt sich mit dem für Liechtenstein und die Region wichtigen Thema Business Process Management und untersucht insbesondere die Nutzungsmöglichkeiten innovativer Technologien, wie Internet-of-Things, Big Data Analytics, Mobile Technologies und Soziale Netzwerke in Organisationen verschiedener Sektoren. Das Projekt startet im Mai 2015, erstreckt sich auf vier Jahre, und wird mit weiteren führenden Forschungspartnern in Europa, den USA und Australien durchgeführt. Die Tatsache, dass es eines der ersten im begehrten Horizon-Programm geförderten Projekte darstellt, kann als Nachweis der hohen Forschungskompetenz an der Universität Liechtenstein gesehen werden.

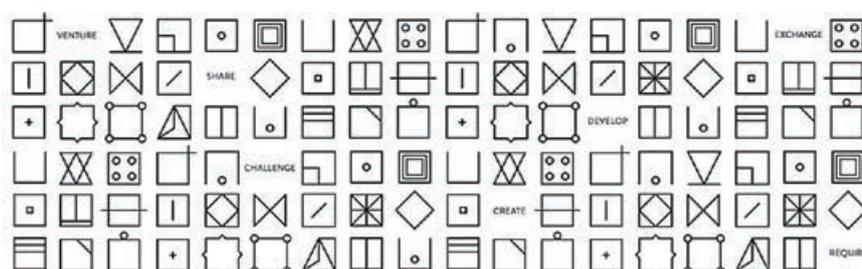


### EU Projekt PRAXIS abgeschlossen

In einem im Oktober 2011 gestarteten EU Projekt hat das Institut für Wirtschaftsinformatik in den vergangenen drei Jahren mit Partnern aus 70 Hochschulen und Industriepartnern eine Austauschplattform für Praktika und Studienprojekte entwickelt. Die Ergebnisse des von Dr. Bernd Schenk geleiteten Projekts stellen eine hochattraktive Möglichkeit zur Förderung des Austausches von Studierenden und der Bewerbung des Studienstandorts Liechtenstein dar. Innovationen im Bereich University-Business Relations aus Liechtenstein, wie das Hilti Fellowship-Programm, bilden einen zentralen Bestandteil der Arbeiten.

### EU Projekt zu Future Education and Training in Computing gestartet

Seit Oktober 2013 ist das Institut für Wirtschaftsinformatik Partner im EU-Projekt Fetch. Das bis Ende September 2016 geplante Projekt dient der Schaffung eines Netzwerks zum Erfahrungsaustausch im Themenbereich Computing Education. Im Austausch mit Universitäten aus ganz Europa werden Ansätze des Blended Learning diskutiert, die auch für die Universität Liechtenstein viel Potenzial bieten können. Das Projekt setzt an den langjährigen Erfahrungen des Lehrstuhlinhabers des Hilti Lehrstuhls für Business Process Management, Jan vom Brocke, im Bereich eLearning an und entwickelt Modelle für die moderne Wissensvermittlung in Kombination von «On Campus Learning» und «Distance Learning».



## Das «grüne» Fassadenelement FLUIDGLASS

Eine Fassade, die transparent ist, isoliert und gleichzeitig als Sonnenkollektor sowie Beschattungssystem funktioniert? Das klingt nach der berühmten eierlegenden Wollmilchsau. Dank Unterstützung der EU ist das Forschungsprojekt FLUIDGLASS der Universität Liechtenstein aber auf dem besten Weg zur Marktreife.

Transparente Fassaden sind ein zentrales Element moderner Architektur. Jedoch: Viele grosse Gebäude sind mit weit mehr durchsichtiger Fläche ausgestattet als es aus energetischer Sicht sinnvoll ist. Im Sommer heizen sie Gebäude zu sehr auf und im Winter isolieren sie nur schlecht. Dazu kommt, dass Energieeffizienz heute notwendiger ist denn je. Das Forschungsprojekt FLUIDGLASS der Universität Liechtenstein eröffnet mit einem innovativen Konzept neue Möglichkeiten für Green Buildings, indem es den Energiefluss innerhalb der Gebäudehülle kontrolliert.

FLUIDGLASS verbindet dafür die Vorteile einer Glasfassade mit den Funktionen von Heizungs- und Kühlkomponenten. Die Idee des Teams rund um Dipl. Arch. Dietrich Schwarz, Professor am Institut für Architektur und Raumentwicklung an der Universität Liechtenstein, klingt verblüffend einfach: Mit Mikropartikeln angereichertes Wasser, das zwischen Glasscheiben zirkuliert, dient zur Verschattung und Absorption überschüssiger Energie. Um höchste Ansprüche an Flexibilität zu gewährleisten, kann die Lichtdurchlässigkeit der Verglasung variiert werden.

### Komfortabel

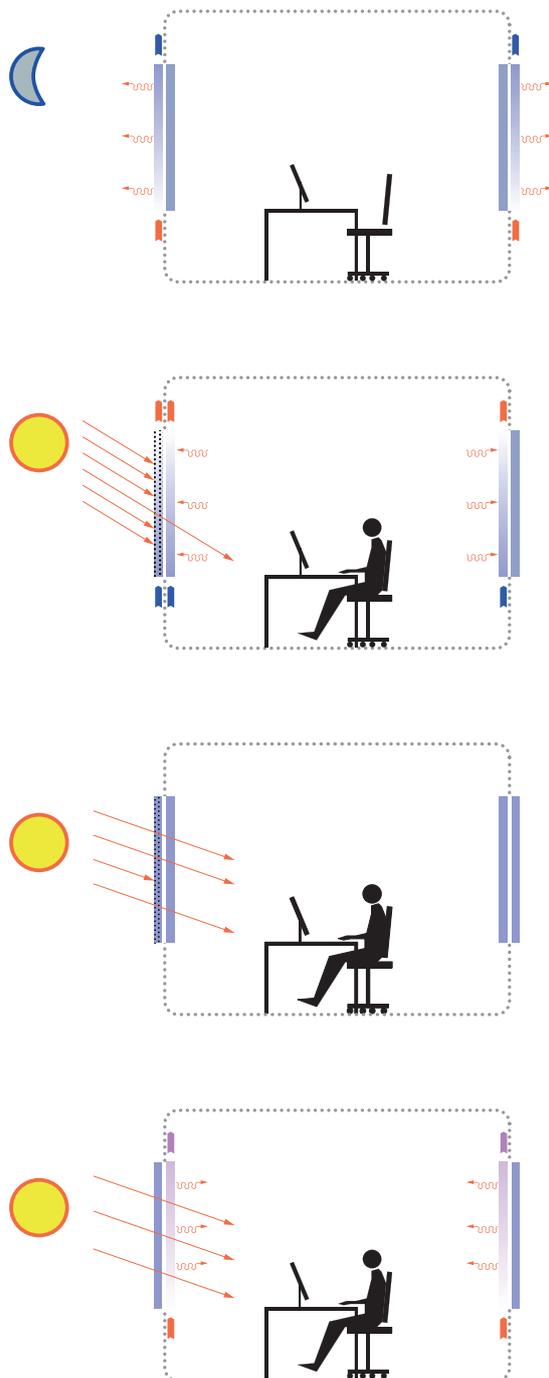
Als sogenanntes adaptives Fassadenelement übernimmt FLUIDGLASS wichtige Funktionen im Gebäude. Im Sommerbetrieb kann der Sonnenschutz jederzeit dem tatsächlichen Bedarf angepasst werden. Im Vergleich zu anderen Sonnenschutzmassnahmen erlaubt dies eine bestmögliche Versorgung des Innenraums mit Tageslicht bei uneingeschränkter Sicht nach aussen. Darüber hinaus bietet die Verglasung die Möglichkeit, den Innenraum zu kühlen, sodass zusätzliche Kühlgeräte dort nicht mehr nötig sind. Im Sommerbetrieb sinkt dadurch der Strombedarf für die Kühlung und für künstliche Beleuchtung deutlich. Im Winter bietet die Verglasung nicht nur beste Isolationseigenschaften, sondern auch die Möglichkeit den Innenraum mit diesem Element zu beheizen. Zusätzliche Heizkörper werden hinfällig.

### Praxisorientiert

Trotz der zahlreichen gebäudetechnischen Funktionen, die dieses Fassadenelement übernimmt, kann es mit einem neutralen Erscheinungsbild und voller Transparenz der Verglasung punkten. Es bietet Architekten und Planern Gestaltungsfreiheit und lässt sich unkompliziert in eine moderne Architektursprache integrieren. FLUIDGLASS vereint wichtige technische Aufgaben in sich und senkt nicht nur die Kosten bei der Installation der Gebäudetechnik. Aufgrund der hohen Effizienz hilft es, den Energiebedarf langfristig gering zu halten. Bei Gebäudesanierungen verspricht das neue System eine Energieeinsparung von 50 bis 70 Prozent, bei neuen Niedrigenergiegebäuden von 20 bis 30 Prozent.

### Europäisch

Gemeinsam mit renommierten Forschungseinrichtungen und Unternehmen in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Österreich, Tschechien und Zypern wird der Prototyp jetzt zum marktfähigen Produkt weiterentwickelt. Wertvolle Unterstützung kommt dabei von der EU. Die Europäische Kommission treibt das Projekt im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms mit einer Zuwendung von über 3,8 Millionen Euro voran. In vier Jahren soll das Projekt abgeschlossen sein.



Wirkungsweise des Fassadenelements  
als Heizungs- und Kühlkomponente.

# Highlights

## **Liechtenstein-Preis 2013 an Nachwuchsforschende der Universität Liechtenstein verliehen**

Im Rahmen eines Festaktes überreichte Regierungsrätin Dr. Aurelia Frick den Forschungspreis des Fürstentums Liechtenstein für Nachwuchsforschende an der Universität Liechtenstein. Ausgezeichnet wurden drei junge Forschende in den Kategorien Dissertation, Publikation und Forschungsprojekt. Der mit gesamthaft CHF 10 000 dotierte Preis wird jährlich von der Regierung des Fürstentums Liechtenstein für ausgezeichnete Projekte von Nachwuchsforschenden der Universität Liechtenstein vergeben. Diese Anerkennung soll vielversprechende Jungforscher zu einer wissenschaftlichen Karriere motivieren und die Forschung in für Liechtenstein relevanten Bereichen fördern.

Der Preis erging zu je gleichen Teilen an die folgenden Preisträger:

- > Dr. Theresa Schmiedel, Assistenzprofessorin am Hilti Lehrstuhl für Business Process Management, für ihre Dissertation mit dem Titel «Understanding Culture as a Concept in Business Process Management Research»
- > Dr. Martin Angerer, Assistenzprofessor am Lehrstuhl für Finance, für seine Publikation mit dem Titel «Trader Performance in a Market Experiment with Human and Computerized Traders».
- > Dr. Christian Sonnenberg, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftsinformatik, für seine Projektarbeit mit dem Titel «Design of a Process Accounting Model».

## **Kooperation zwischen Universität Liechtenstein und Camelot ITLab**

Der Hilti Lehrstuhl für Business Process Management hat mit dem IT-Beratungsunternehmen Camelot ITLab eine Kooperation geschlossen. Ziel der Zusammenarbeit ist es, das Produkt- und Leistungsangebot im Bereich Big Data Analytics durch Nutzung universitären Forschungswissens den neuesten Anforderungen anzupassen. Als erster gemeinsamer Anknüpfungspunkt wurde das Starterpaket «Big Data Analytics» geschnürt. Damit unterstützen Wissenschaftler der Universität Liechtenstein und Experten von Camelot ITLab Unternehmen dabei, geschäftsrelevantes Wissen aus großen Datenmengen zu gewinnen. Vor allem sollen durch die richtige Erfassung und Auswertung von Massendaten aus sozialen Netzwerken wie Facebook und Twitter oder E-Commerce-Transaktionen neue Einblicke ermöglicht und Geschäftspotenziale umgesetzt werden.

## **Unternehmerisches Potenzial an der Universität Liechtenstein seit Jahren überdurchschnittlich**

Welche individuellen, gesellschaftlichen und universitätsbezogenen Faktoren machen Studierende zu Unternehmensgründern? Und wie äussern sich diese unternehmerischen Absichten bei den Studierenden? Diesen Fragen widmet sich das internationale Forschungsprojekt GUESS (Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey 2013) in Zusammenarbeit mit der Universität Liechtenstein, bei dem die junge Universität zum vierten Mal in Folge weltweit einen Platz unter den besten fünf Nationen einnimmt. In der Untersuchung haben über 100 000 Studenten und Studentinnen aus 43 verschiedenen Ländern teilgenommen. Unter diesen waren auch über 200 Studierende der Universität Liechtenstein. Die Studie wurde im Jahre 2013 bereits zum vierten Mal in Liechtenstein durchgeführt. Liechtenstein konnte seine guten Ergebnisse der Jahre 2006, 2008 sowie 2011 bestätigen. Damit liegen die Studierenden der Universität Liechtenstein mit ihrem Ergebnis weit über dem internationalen Durchschnitt und übertreffen auch die anderen deutschsprachigen Länder.

## **Nachwuchsforscher der Universität Liechtenstein für Austausch mit Nobelpreisträgern ausgewählt**

Neben rund 480 weiteren exzellenten Nachwuchswissenschaftlern aus fast 80 Ländern nahmen im August 2014 auch wieder junge Forschende der Universität Liechtenstein an der 5. Lindauer Nobelpreisträgertagung für Wirtschaftswissenschaften teil. Die vier Auserwählten kamen am Bodensee gemeinsam mit weiteren Studierenden, Doktoranden und Postdoktoranden mit 19 Nobelpreisträgern zusammen. Dass die erbrachten Forschungsleistungen der Universität Liechtenstein in der Community Anerkennung finden, zeigt nun auch die Auszeichnung einer Einladung zur Nobelpreisträgertagung mit ausgewiesenen Jungwissenschaftler/innen der ganzen Welt.



## Lernen von anderen Kulturen

**Der Architekt Mathias Vogt studierte an der Universität Liechtenstein «Nachhaltiges Bauen» und lernte während einer Projektreise nach Asien, wie respektvoll die Tibeter mit Umwelt und Kultur umgehen.**

*Von Alexandra Ospelt*

Was ist «kritischer Regionalismus», Herr Vogt? Der Architekt hat eine verständliche Antwort parat: «Eine Richtung der modernen Architektur, die regionale Besonderheiten in den Entwurf einfließen lässt. Das heisst, dass ich bei meiner Arbeit nicht nur gegenüber dem Bauherrn, sondern auch gegenüber dem Ort und der Region sensibel bin. Die örtlichen Gegebenheiten und die Kultur verdienen Respekt.» Der junge Familienvater und Geschäftsführer der Vogt Architekten AG lernte diesen besonnenen Umgang mit seiner Umwelt während seines Studiums an der Universität Liechtenstein. Hier spezialisierte er sich auf das Fachgebiet «Nachhaltiges Bauen» und wurde zum Architekten ausgebildet.

Wer an der Universität Liechtenstein studiert, wird ermutigt, über den Tellerrand hinaus zu schauen: Mathias Vogt verbrachte sein Auslandssemester im norwegischen Trondheim. Hier wurde er als einer von acht Studenten ausgewählt, für ein Projekt nach Tibet zu reisen und zwei Monate lang die Architektur in Lhasa zu erforschen. Das war eine einmalige Chance. «Der bewusste Umgang der Tibeter mit Ressourcen und Bautraditionen hat mich geprägt. In dieser autarken Umgebung war und ist es notwendig, mit vorhandenen Mitteln sorgfältig umzugehen. In einem Land, in dem es praktisch keinen Baumbestand gibt, spielt der Baustoff Lehm eine grosse Rolle – einfach, weil er verfügbar ist», erklärt Mathias Vogt. Die Tibeter hätten ihm nachhaltiges Arbeiten immer wieder vor Augen geführt, beispielsweise indem sie den hohen Wirkungsgrad der Sonne mit Hilfe von Spiegeln geschickt für die Erzeugung von Warmwasser nutzten.



### **Regionale Ressourcen nutzen**

Zurück in Liechtenstein wünscht sich Mathias Vogt, dass das «einfache Bauen» in der westlichen Welt wieder mehr Beachtung findet. Liechtenstein und die Region seien ein Kulturraum, der zum Glück ein grosses Vorkommen an Holz und Stein habe. Bauen mit regionalen Materialien sei sinnvoll. Es lohne sich, zurückzuschauen, und sich jeweils auf den örtlichen Charakter zu besinnen. «Wer Kies hat, kann Beton herstellen. Ist das nicht klüger, als exotische Materialien mit Frachtschiffen durch alle Weltmeere zu schiffen?», fragt der Unternehmer.

Nach dem erfolgreichen Abschluss seines Masterstudiums arbeitete Mathias Vogt zwei Jahre lang im Architektenbüro von Conradin Clavuot in Chur. 2012 trat er schliesslich in das Architekturbüro seines Vaters Markus Vogt ein. Das Familienunternehmen steht seit jeher für Verlässlichkeit und geniesst hohes Vertrauen bei den Bauherren. Diesen Weg will der Sohn weitergehen, bringt jedoch seine eigene Handschrift als Architekt mit ein. Erste Erfolge hat er bereits verbucht. Er gewann kürzlich mit seinem Team den Wettbewerb für die Planung der Turnhalle in Nendeln. «Natürlich haben wir den sozialen Auftrag der Turnhalle umgesetzt. Aber auch die präzise Setzung des Volumens, welche die dort ausgegrabenen römischen Stätten wieder besser zugänglich macht, hat die Jury überzeugt. Genau das ist es, was ich mit dem Respekt vor den örtlichen Gegebenheiten meine», erläutert der Architekt.

### **Familie und Natur als Inspiration**

Diese Werte wurden ihm während seines Studiums an der Universität Liechtenstein vermittelt. Dort verfestigte sich seine Auffassung, dass der Begriff «Nachhaltigkeit» bedeute, die Aspekte «Ökologie, Ökonomie und Soziales» im Gleichgewicht zu halten. «Es muss auch in der Architektur möglich sein, den Blick nach vorn zu richten und verantwortungsbewusst mit Ressourcen umzugehen», so Mathias Vogt. Der Familienvater lebt mit seiner Frau Stefanie und seinem sechs Monate alten Sohn in Triesen. Die Liebe zu seiner Familie und zu der Region geben dem gebürtigen Balzner Energie für seinen Beruf. Inspiration für Gestaltungsideen und Entwürfe findet er beim Biken in der schönen Natur seiner Heimat, aber auch bei Reisen nach Skandinavien. «Vergangenen April habe ich mit meiner Frau die Flitterwochen in Finnland verbracht. Unser Sohn hat uns begleitet.» Die nordische Architektur, die er dort bestaunte, beeinflusst auch seine Entwürfe im Fürstentum Liechtenstein.



wei  
terbil  
dung

## Lebensbegleitendes Lernen

Die Universität Liechtenstein schafft vermehrt regionale und überregionale Weiterbildungsangebote für Berufstätige. Das Schwergewicht liegt auf berufsbegleitenden universitären Lehrgängen. Diese Programme werden in deutscher und englischer Sprache angeboten.

Zusätzlich zu den Lehrgängen in der Weiterbildung erzielten im Geschäftsjahr 2013/14 auch Workshops, Tagungen, Symposien u.a. Sichtbarkeit für die Expertise sowie für das Weiterbildungsangebot der Universität Liechtenstein bei einer interessierten Öffentlichkeit.

### **Design Thinking Workshop in Kooperation mit Stanford University und University of Berkeley at California**

Der Lehrstuhl für Technologie und Entrepreneurship des Institutes für Entrepreneurship und der Kooperationspartner RhySearch begrüßten am 21. August 2014 Unternehmer und Führungskräfte der DACH-Region zu einem «Design Thinking» Workshop an der Universität Liechtenstein. Höhepunkt des Ereignisses war die Moderation durch den Mitbegründer und Vordenker des Design Thinking, Prof. Dr. Larry Leifer von der Stanford University, sowie die international anerkannte Innovationsexpertin, Prof. Dr. Sara Beckman von der University of California at Berkeley.

Rund 30 Teilnehmer aus führenden Unternehmen der Region erlebten innerhalb des eintägigen Workshops die Methoden und Inhalte des Design Thinking Innovationskonzepts. Prof. Leifer gestaltete den Vormittag mit dem Schwerpunkt «Engineering Design Thinking». Die teilnehmenden Führungskräfte entwarfen Anforderungsprofile und physische Prototypen für «Mensch/Maschine-Schnittstellen» in der Automobilbranche. Die Teamerfahrung stand ganz im Sinne von Prof. Leifer: «rebuild people & machines to create breakthrough new product & service experiences». Den Nachmittag widmete Prof. Beckman dem «Business Model Design» vor dem Hintergrund der Unerschöpflichkeit von Möglichkeiten für die Zukunftsgestaltung. Die Teilnehmer konzipierten innovative Geschäftsmodelle für ihre eigenen Unternehmen. Prof. Beckman bekräftigte die Notwendigkeit von neuartigen Geschäftsmodellen, denn wirklich erfolgreiche Unternehmen wenden sich nicht nur Produktinnovationen zu, «they empower the product through novel business model designs».

Die Gastmoderatoren waren vom Engagement und der Kreativität der in der DACH-Region beheimateten Führungskräfte begeistert. Von diesen wiederum gab es viel positives Feedback zum Inhalt und zu den Moderatoren. Mit einem vielfach ausgesprochenen Wunsch seitens der Teilnehmer endete das Ereignis: «Mehr!». Diesem Wunsch wird das Institut für Entrepreneurship in Zukunft gern nachkommen, und weitere spannende Weiterbildungsangebote mit hochkarätigen internationalen Experten anbieten.



Design Thinking Workshop mit Partnern aus den USA.



Das Family Office Forum bot auch Einblicke in alternative Investments wie klassische Automobile.



### Finanzplatz 3.0: Family Office Forum Liechtenstein

Am 11. und 12. Juni 2014 fand in der Hofkellerei und der Universität Liechtenstein das erste Family Office Forum statt. Mehr als 100 Vermögensinhaber, Wissenschaftler, Berater und Family Officers diskutierten über den Family Office Standort Liechtenstein und die zentralen Fragestellungen, mit denen sich Family Offices befassen.

Family Offices sehen sich mit einem weitreichenden Spektrum an Aufgaben und Themenstellungen konfrontiert. Gefragt ist eine umfassende, unabhängige und aus einer Hand stammende Beratung in allen vermögensspezifischen sowie familienorientierten Belangen im Sinne eines One-Stop-Shops. Besondere Herausforderungen dabei sind grenzüberschreitende und globale Fragestellungen sowie ein interdisziplinäres und vernetztes Planen und Handeln. Ein Family Office muss sich an ein sehr dynamisches, regulatorisches, steuerliches, zivilrechtliches und ökonomisches Umfeld anpassen, um das anvertraute Familienvermögen über Generationen hinweg zu sichern.

### Exklusive Plattform in Liechtenstein

Mit dem Family Office Forum Liechtenstein bot das Liechtenstein House of Finance der Universität Liechtenstein den Akteuren im Bereich Family Office Business eine erste praxisnahe und kompakte Weiterbildungsmöglichkeit mit exklusiven Gastreferenten. Ziel ist es, die Family Office Community – sowohl Vermögensinhaber als auch Family Offices und ihre Berater – in Liechtenstein und darüber hinaus am Family Office Standort Liechtenstein zusammenzubringen.

### Weiterbildungsstudiengänge (Studienjahr 2013/2014)

#### Executive Master:

- > Executive Master of Business Administration (EMBA) in International Asset Management
- > Executive Master of Laws (LL.M.) in Banking and Securities Law
- > Executive Master of Laws (LL.M.) in International Taxation
- > Executive Master of Laws (LL.M.) im Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht
- > Executive MBA in Entrepreneurial Management
- > MBA International Management

#### MAS:

- > Master of Advanced Studies (MAS) Wirtschaftsingenieur

#### DAS und Diplomlehrgänge:

- > DAS in Business Administration
- > Diplomlehrgang Private Banking
- > Diplomlehrgang Treuhandwesen

#### Zertifikatslehrgänge:

- > Zertifikatslehrgang Private Banking
- > Zertifikatslehrgang Treuhandwesen
- > Zertifikatslehrgang Trustrecht
- > Zertifikatslehrgang Nationales und Internationales Steuerrecht
- > Zertifikatslehrgang Intellectual Property

#### Vollständige Übersicht:

[www.uni.li](http://www.uni.li) > Weiterbildung

# Highlights

## **Symposium «5 Jahre neues Stiftungsrecht»**

Am 1. April 2009 trat in Liechtenstein das neue Stiftungsrecht in Kraft und wurde seitdem 5 Jahre lang von der Praxis erprobt. Der Lehrstuhl für Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht der Universität Liechtenstein veranstaltete aus diesem Anlass am 2. April 2014 eine Vortragsveranstaltung für Praktiker aus den Bereichen Recht, Treuhandwesen und Finanzen. Die Vortragenden des Symposiums beleuchteten die positiven und negativen Aspekte des neuen Stiftungsrechts zunächst aus der Liechtensteinischen Perspektive. Dabei sollten Schwachstellen ausgeleuchtet und die Frage aufgeworfen werden, ob ein etwaiger Reformbedarf besteht. Das Symposium wurde in Kooperation mit dem Ministerium für Inneres, Justiz und Wirtschaft, dem Amt für Justiz, der Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen, der Liechtensteinischen Rechtsanwaltskammer und der Liechtensteinischen Treuhandkammer organisiert.

## **Abschlussfeier der Weiterbildungsprogramme**

Die Universität Liechtenstein verabschiedete im April 2014 in einem feierlichen Rahmen 51 Absolventinnen und Absolventen, die erfolgreich ein Masterprogramm bzw. einen Weiterbildungslehrgang an der Universität Liechtenstein abgeschlossen haben. Die Übergabe der Zertifikate und Diplome für alle Absolventinnen und Absolventen der Lehrgänge Treuhandwesen und Intellectual Property nahm der Lehrstuhlinhaber für Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht, Prof. Dr. Francesco A. Schurr, vor. Studienleiterin Dr. Barbara Fuchs verlieh den Titel MAS Wirtschaftsingenieur.

## **Interdisziplinäre Anwendung von Wissen im Private Wealth Management**

Zum Abschluss des interdisziplinären Moduls 8 der vier Executive Master-Studiengänge in International Asset Management (EMBA), in Banking and Securities Law (LL.M.), im Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht (LL.M.) und in International Taxation (LL.M.) erarbeiteten alle Studierenden am Institut für Finanzdienstleistungen (Liechtenstein House of Finance) in gemischten Gruppen gemeinsam Lösungen zu grenzüberschreitenden sowie praxisbezogenen Fallstudien aus dem Bereich Private Wealth Management.



wissens  
und  
technologie  
transfer

## Innovationsimpulse durch Wissenstransfer

Wissens- und Technologietransfer an der Universität Liechtenstein bringt Forschungsergebnisse in die regionale Wirtschaft und Gesellschaft. Transfer grenzt sich von Beratung ab, indem nicht Standardwissen transferiert wird, sondern Wissen, das durch aktuelle Forschungsergebnisse gewonnen wurde. Transfer steht damit im unmittelbaren Zusammenhang zur Forschung. Beide Bereiche gemeinsam ermöglichen gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Innovation, die für die Zukunft des Landes von entscheidender Bedeutung ist.

Die Universität Liechtenstein soll primärer Ansprechpartner in Zukunftsfragen für die regionale Wirtschaft und die Gesellschaft sein. Sie ist durch die Forschung in Schwerpunktthemen der Region ein wichtiger Kompetenzträger und verfügt über ein leistungsstarkes Netzwerk weltweit. Innovative Kooperationsformen zwischen Universität, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft fördern die zeitnahe und intensive Zusammenarbeit. Durch persönliche Kontakte und kurze Wege wird ein Beziehungsnetzwerk aufgebaut, das durch Vertrauen, Wertschätzung und Verständnis charakterisiert ist. Dies sind ideale Voraussetzungen für Innovation.

## Ausgewählte Projekte

# Institut für Architektur und Raumentwicklung

### Visionen für St. Moritz

Im Rahmen eines Wissens- und Technologie-Transfer Projekts haben 15 Masterstudierende des Institutes für Architektur und Raumentwicklung, unter der Leitung von Conradin Clavuot und Robert Mair, ein Semester lang Visionen für das «Forum Quadrellas» in St. Moritz entwickelt – mit dem Ziel ein multifunktionales Forum für Kongresse und Grossveranstaltungen mit mehrfachnutzbaren Foyers sowie einem Kino für St. Moritz zu entwerfen.

Die Projekte waren in enger Abstimmung mit der Gemeinde und dem Bauamt St. Moritz entwickelt worden und so entstanden visionäre Entwürfe und Modelle, die zukünftig als Grundlage für einen Architekturwettbewerb dienen sollen. Zum Semesterabschluss haben die Studierenden die Ergebnisse vor dem Gemeindepräsidenten und dem Bauamtsleiter des exklusiven Skortes präsentiert.

«In der intensiven Auseinandersetzung vor Ort mit der lokalen Kultur haben die angehenden Architekturschaffenden visionäre Möglichkeiten für ein Forum Quadrellas aufzeigen können», freut sich Gemeindepräsident Sigi Asprion über die Ergebnisse seines Auftrags. «Das ist eine gute Grundlage für die weitere Vertiefung, die öffentliche Ausschreibung und die Zukunft von St. Moritz.»

### Bauen im Park

Im Wintersemester 2013/14 haben Architektur Bachelorstudierende Visionen für das Seminarzentrum Stein Egerta in Schaan entwickelt. Ausschlaggebend war das wachsende Bedürfnis des Seminarzentrums, das Raumangebot für einen zeitgemässen Kursbetrieb und für die Vermietung an Firmengruppen weiterzuentwickeln und das Potenzial des einmaligen Anwesens am Waldrand von Schaan optimal zu nutzen.

Die 14 Studierenden haben sich intensiv sowohl mit der Geschichte des Anwesens Stein Egerta als auch mit dem Thema Erwachsenenbildung heute und in Zukunft auseinander gesetzt. Unter der Leitung des Dozenten und Architekten Dieter Jüngling sind Modelle und Pläne der studentischen Visionen entstanden, die zukünftig als Grundlage für einen Architekturwettbewerb dienen sollen, aber auch neue Leitideen für neue Seminarangebote aufzeigen und dadurch als mögliche Zukunftsvisionen für das Seminarzentrum Stein Egerta dienen.

Die Ergebnisse, die im Rahmen dieses Wissens- und Technologie-Transfer Projekts entstanden sind, wurden zu Semesterende vor der Auftraggeberin und einer Delegation von Gemeinde und Land Liechtenstein präsentiert.



## Ausgewählte Projekte

# Institut für Entrepreneurship

### ECVAET 2 – ECVET in der praktischen Anwendung in der Veranstaltungstechnik (VAT)

Die Europäische Union verfolgt das Ziel für die «Allgemeine und berufliche Bildung 2020 (ET 2020)», die Transparenz von Ausbildungen in Europa zu erhöhen. Die Umsetzung wird durch Instrumente, wie z.B. den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR), das European Credit Transfer System (ECTS) und das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET), unterstützt. Die Schaffung von Transparenz im Bereich von Aus- und Weiterbildungen ist die erste Voraussetzung für den Beginn einer EU-weiten, wechselseitigen Anerkennung von Qualifikationen, die Umsetzung von konkreten Massnahmen die zweite. Das Projekt «ECVAET 2 – ECVET in der praktischen Anwendung in der Veranstaltungstechnik» entwickelt und transferiert innovative Ergebnisse innerhalb des deutschsprachigen Konsortiums aus Österreich, der Schweiz, Deutschland und Liechtenstein in konkrete Bildungsmaßnahmen. Unter der Projektleitung des KMU Zentrums der Universität Liechtenstein werden Bildungscurricula in Form eines modularen Systems entwickelt, die in weiterer Folge direkt von Bildungseinrichtungen verwendet werden können. Im Projektteam sind unter anderen das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw, Wien), Berufsbildung Schweiz (BCH, Zürich) und der Verband der Veranstaltungstechnik in Deutschland (VPLT, Hannover).

### Businessplan Wettbewerb

Das KMU-Zentrum der Universität Liechtenstein begleitet kleine und mittlere Unternehmen im Laufe ihrer Entwicklung – beim Start, beim Wachstum und bei grundlegenden Veränderungen, beispielsweise bei der Unternehmensnachfolge. Für kleine und mittlere Unternehmen in der Region bietet das KMU-Zentrum unterschiedliche Dienstleistungen an, wie Coachings zur Lösung konkreter Problemstellungen, Tagungen und Seminare sowie Netzwerke zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Politik, Verbänden sowie kleinen und mittleren Unternehmen.

Der Businessplan Wettbewerb zur Entwicklung und Überprüfung professioneller Businesspläne bildet einen wesentlichen Eckpfeiler des KMU-Zentrums. Im Rahmen des Businessplan Wettbewerbs wird als Auftakt der «dream it» – Ideen-Workshop angeboten, um neue Ideen zu entwickeln. In weiterer Folge wird den Teilnehmenden in fünf Trainings das nötige Basiswissen zu den einzelnen Elementen des Businessplans vermittelt.

Im Rahmen der zehnten Preisverleihung des Businessplan Wettbewerbs Liechtenstein Rheintal wurden am Abend des 26. Mai 2014 an der Universität Liechtenstein drei aussergewöhnliche Projekte für Idee, Ausführung und Präsentation ihres Businessplans ausgezeichnet. Regierungschef-Stellvertreter Dr. Thomas Zwiefelhofer übergab den ersten Preis, dotiert mit CHF 12 000.00, an das Projekt «Free-sports Company». Insgesamt waren mehr als 70 Teilnehmende in 41 Teams angemeldet.

Dieses Projekt liefert einen wichtigen Beitrag des Instituts zum Wissenstransfer im Bereich Unternehmensgründungen und trägt zur Wirtschaftsförderung in Liechtenstein bei.



## Ausgewählte Projekte

# Institut für Finanzdienstleistungen

### **Implikationen des OECD-Reports Base Erosion and Profit Shifting (BEPS) für den Standort Liechtenstein**

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat im Jahr 2013 einen Aktionsplan zu «Base Erosion and Profit Shifting (BEPS)» veröffentlicht, in dem 15 Massnahmen zur Bekämpfung von Steuervermeidung durch international tätige Unternehmen herausgearbeitet wurden. Die G20-Staaten unterstützen diesen Aktionsplan ausdrücklich. Mit diesen Massnahmen werden grundlegende Veränderungen im Sinne einer Standardisierung des nationalen und des internationalen Steuerrechts einhergehen.

Ziel des Wissenstransferprojektes von Prof. Dr. Martin Wenz und Ass.-Prof. Dr. Inga Hardeck ist es, den Steuerstandort Liechtenstein sowie die international tätigen liechtensteinischen Wirtschafts- und Finanzdienstleistungsunternehmen bei der Anpassung an ein geändertes nationales und internationales Steuerumfeld zu unterstützen (BEPS-Konformität).

Hierfür werden in separaten Berichten ausgewählte BEPS-Massnahmen umfassend aufgearbeitet, analysiert, Fallbeispiele herausgearbeitet und im Hinblick auf die Implikationen für den Standort Liechtenstein untersucht. Anschliessend werden die Berichte der Universität Liechtenstein gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Steuerverwaltung sowie der Unternehmens- und Finanzdienstleistungspraxis, diskutiert. Bisherige Berichte betreffen hybride Finanzinstrumente und hybride Gesellschaften sowie die Dokumentation von Verrechnungspreisen.

### **Umsetzung der europäischen Kapitaladäquanz-Regulierung in Liechtenstein**

Die Europäische Union hat im Sommer 2013 die europäische Kapitaladäquanz-Richtlinie und Kapitaladäquanz-Verordnung verabschiedet. Beide Regelwerke waren mit der sehr kurzen Frist bis zum 1. Januar 2014 umzusetzen. Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein hat sich entschieden, die Richtlinie als Zeichen der Stabilität des Finanzplatzes und zur Gewährleistung der internationalen Kohärenz schnellstmöglich in das liechtensteinische Recht zu übernehmen. Das umzusetzende europäische Regelwerk umfasste ca. 100 Seiten Richtlinien text. Daneben waren mehrere hundert Seiten der Kapitaladäquanz-Verordnung im Bankengesetz, der Bankenverordnung und nahezu allen weiteren Finanzmarktgesetzen umzusetzen.

Zu diesem Zweck wurde Prof. Dr. Dirk Zetzsche, LL.M. (Toronto) beauftragt, unter der Leitung der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein den Vernehmlassungsbericht des Gesetzes zur Reform des Bankengesetzes zu erarbeiten. Die Auftragsarbeit wurde in der sehr kurzen Zeit von September 2013 bis Januar 2014 fristgemäss abgeschlossen. Nach Übergabe des Gesetzgebungsprojektes in die Verantwortung der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein ist die Reform des Bankengesetzes nunmehr planmässig in Kraft getreten.

## Ausgewählte Projekte

# Institut für Wirtschaftsinformatik

### Competence Center Big Data Analytics

Mehr als die Hälfte aller jemals auf der Welt festgehaltenen Daten wurden in den vergangenen zwei Jahren gespeichert – aktuelle Studien sprechen sogar von 90 Prozent. Im kommenden Jahr werden weitere acht Zettabyte hinzukommen. Das ist sechsmal mehr als noch in 2010 und sechzigmal mehr als in 2005. Die Entwicklung ist rasant, man spricht heute also zurecht von «Big Data».

In einer intensiven Zusammenarbeit zwischen dem Competence Center Big Data Analytics am Institut für Wirtschaftsinformatik und der Global IT der Hilti AG wurden neue Ansätze zur Analyse von grossen Datenmengen von unstrukturierten Texten erforscht. Bei der Hilti AG werden derzeit mehrere tausend Kundenrückmeldungen pro Woche schriftlich erfasst und in mühevoller Handarbeit ausgewertet. Mit Hilfe neuer Verfahren zur Analyse von Big Data, die von Dr. Oliver Müller und Stefan Debortoli am Competence Center für Big Data Analytics entwickelt worden sind, können diese Datenbestände nun automatisiert und deutlich detaillierter ausgewertet werden. Dadurch lassen sich neuartige Erkenntnisse über Kundenbedürfnisse und Produkteigenschaften gewinnen, die wertvolle Konkurrenzvorteile bieten.

Das Competence Center Big Data Analytics unterstützt Organisationen in der Region bei der Analyse grosser Datenbestände. Was denken meine Kunden über meine Produkte? Welche Produkteigenschaften kommen gut an, welche eher nicht? Wo liegen die Schwachstellen in unseren Produkten, Dienstleistungen und Arbeitsabläufen, und was sind die Ursachen? Was machen meine Mitbewerber? Was sind die Technologien der Zukunft? Welche Kompetenzen benötigen wir, um die zukünftigen Entwicklungen zu meistern? Das Unternehmen der Zukunft kennt die Antworten auf diese Fragen. Und Antworten liefert Big Data Analytics.

### Competence Center Green IT

Nachhaltigkeit ist eines der Millenniumsziele der Vereinten Nationen. Unternehmen investieren in Nachhaltigkeitstransformationen, veröffentlichen Nachhaltigkeitsberichte und erkennen zunehmend, dass die Entwicklung nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen Marktpositionen festigen und neue Märkte eröffnen kann. Moderne Informationstechnologie (IT) ermöglicht es Unternehmen, nachhaltige Prozesse zu gestalten und zu implementieren. Prominente Beispiele sind eine verbesserte Routenplanung im Logistikbereich oder der Einsatz von Videokonferenzsystemen zur Verringerung des Reiseaufkommens und der damit verbundenen Emissionen von Treibhausgasen.

Das Competence Center Green IT des Instituts für Wirtschaftsinformatik unter der Leitung von Dr. Stefan Seidel unterstützt Organisationen in der Region bei der Gestaltung nachhaltiger Prozesse durch den Einsatz moderner Informationstechnologien. Dabei werden insbesondere Antworten auf die folgenden Fragestellungen durch einen Wissensaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis gesucht: Wie können Organisationen durch Einsatz von Informationssystemen nachhaltiger gestaltet werden? Wie kann Nachhaltigkeit gemessen und gemanaged werden? Wie kann Nachhaltigkeit als Innovationsstreiber genutzt werden, um neue Geschäftsfelder zu erschliessen?

## Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL)

### KOFL-Konjunkturbericht

Ihr zehnjähriges Jubiläum im Jahr 2014 nahm die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) der Universität Liechtenstein zum Anlass, mit einer Jubiläumsausgabe des KOFL-Konjunkturberichts umfassend und direkt über die aktuelle Lage und die Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft zu informieren. Damit bedankte sich die KOFL bei den Leserinnen und Lesern des KOFL-Konjunkturberichts im In- und Ausland für das langjährige Interesse. Die Jubiläumsausgabe machte sich wiederum zur Aufgabe, umfassend und direkt über die aktuelle Lage und die Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft zu informieren. Hierzu werden die amtlichen Liechtensteiner Wirtschaftsstatistiken ausgewertet und in einer Gesamtanalyse dargestellt.

### Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL)

Die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) wurde im Mai 2004 als Kompetenzzentrum für volkswirtschaftliche Fragestellungen des Fürstentum Liechtenstein betreffend konzipiert. Sie ist ein volkswirtschaftliches Forschungs-, Prognose- und Beratungsinstitut mit makroökonomischer Ausrichtung und berät Entscheidungsträger im privaten und öffentlichen Sektor auf der Grundlage fundierter makroökonomischer, wirtschafts- und finanzpolitischer Analysen. Auf Ende des Jahres 2014 wurde die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) aufgelöst.



Experten zur superplastischen Umformung:  
EuroSPF-Konferenz auf dem Campus  
der Universität

## KMU Zentrum

### 10. EuroSPF Konferenz in Liechtenstein

Vom 27. bis 29. August 2014 konferierten Global Player der Luftfahrt- und Automobilindustrie zum Thema der superplastischen Umformung (SPF) von Metallen in Liechtenstein. Die internationale EuroSPF Konferenz fand in diesem Jahr auf Initiative des KMU Zentrums an der Universität Liechtenstein statt. Gastgeber und Veranstalter für das Treffen hochkarätiger Unternehmen aus aller Welt war die ALU-SPF AG aus Schaan. Im Rahmen der EuroSPF Konferenz wurden Themen rund um die Verfahren, Methoden und Techniken zur Verformung unterschiedlicher Metalle auf wissenschaftlichem Niveau präsentiert und diskutiert. Die Universität Liechtenstein bot mit ihrem Lehrstuhl für Technologie und Entrepreneurship den idealen Rahmen für diesen Austausch unter Praktikern von Firmen wie Boeing oder BMW.

### KMU Zentrum an der Universität Liechtenstein

Bereits seit 2004 ist das KMU Zentrum der Universität Liechtenstein als wissenschaftliches Kompetenzzentrum Ansprechpartner für Fragestellungen von Unternehmerinnen und Unternehmern. Das KMU Zentrum unterstützt dabei kleine und mittlere Unternehmungen im Laufe ihrer Entwicklung – bei der Gründung, im Wachstum und im Wandel. Angeboten werden Coachings als Orientierungs- und Erstberatung für konkrete, betriebswirtschaftliche Fragestellungen, die Vermittlung von KMU-spezifischem Wissen in Form von Veranstaltungen, Weiterbildungen und ein umfangreiches Informationsportal.

# Highlights

## **Praxis trifft auf Wissenschaft: European BPM Round Table**

Am 15. Mai 2014 haben mehr als 180 führende Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung aus dem Gebiet Business Process Management (BPM) an der Universität Liechtenstein getagt. Sie folgten der Einladung des Instituts für Wirtschaftsinformatik zum European BPM Round Table. Thema waren die Herausforderungen und Chancen der digitalen Welt für Geschäftsmodelle der Zukunft. Neben Vortragenden aus 16 Ländern, waren Vertreter von über 45 Unternehmen anwesend. Im Springer-Verlag erscheint eine Zusammenfassung der Ergebnisse unter dem Titel «BPM – Driving Innovation in a Digital World».

## **Freesports, Kochstudio und Gästeplattform**

Im Rahmen der zehnten Preisverleihung des Businessplan Wettbewerbs Liechtenstein Rheintal wurden am 26. Mai 2014 an der Universität Liechtenstein drei aussergewöhnliche Projekte für Idee, Ausführung und Präsentation ihres Businessplans ausgezeichnet. Der Sieg im Wettbewerb, dotiert mit CHF 12 000.00, ging an das Projekt «Freesports Company». Sabine Schmalschläger, Paul Schiff und Andreas Jesda Jügelt nehmen mit ihrem Konzept für eine Indoor-Sport-Anlage im Bereich Freesports eine Vorreiterrolle in Europa ein und schliessen eine Angebotslücke in der Freestyle- und Kletterszene. Die weiteren Preise gingen an die Unternehmerin Nicole Greber aus Vaduz für ihr eindrucksvolles Konzept zur Neu-Positionierung eines etablierten Unternehmens, der Liechtensteinischen Greber AG, sowie an das Geschäftskonzept und den Realisierungsplan dreier Unternehmer aus Kempten (D) mit dem Titel «Gastfreund GmbH».

## **Aus diesem grünen Tal: Liechtenstein in der Welt**

Die wissenschaftliche Expertise des Instituts für Architektur und Raumentwicklung hat sich als einmalige Ressource der Gemeinden und Bürger/innen Liechtensteins für neue Ideen und ungeahnte Entwicklungschancen entwickelt. In einer Ausstellung von Februar bis März 2014 waren Visionen für Liechtenstein aus den letzten 5 Jahren Entwurfsstudio zu sehen.

Liechtenstein beschäftigt sich erfolgreich mit der Zukunft, im Land Liechtenstein und in der Welt. Als kleines Land spielt das Fürstentum eine grosse Rolle in der internationalen Ausbildung von Architekten und Städteplanern. Über zehn Semester Städtebau-Studios von Professor Peter Droege und seinem Team im Master of Science in Architecture mit etwa 120 einzelnen Entwurfsprojekten haben zahlreiche Studierende aus aller Welt in das Land gelockt und ihnen vertiefte Ein- und Ausblicke in Raumentwicklung und Städtebau in Liechtenstein und dem Rheintal eröffnet.

Von Schaan bis Triesen, Balzers bis Ruggell, von Bregenz bis Sevelen, Zürich bis Lindau, von Kairo bis Seoul: Die Ausstellung zeigte einen spannenden Querschnitt sowohl einfacher wie auch fortgeschrittener Visionen, in einem Fokus auf 33 der vielen jungen Frauen und Männer aus Liechtenstein, Österreich, der Schweiz, Deutschland und 14 anderen Ländern Europas und der Welt, die über die letzten 5 Jahre Liechtenstein und seine Universität durch ihre Ideen bereichert haben.



Hilti-Fellow Nette Narvanmaa  
aus Finnland

## Gekommen, um zu bleiben

**Die Finnin Nette Narvanmaa nahm am «Fellowship-Programm» der Universität Liechtenstein teil. Die schöne Natur, das internationale Business und ihre Karriere bei Hilti bewirkten, dass sie nicht wieder ging.**

Finnland ist wunderschön. Man kann die Küsten entlangwandern, die Wildnis mit dem Rentierschlitten erkunden und das verschneite Helsinki bewundern. Damit sich eine naturbegeisterte Finnin in einem anderen Land wohl fühlt, muss man ihr einiges bieten. Das Fürstentum Liechtenstein hat das mit seinen schneebedeckten Bergen, dem grünen Rheintal und der guten Luft geschafft. Nette Narvanmaa sagte ihrer Heimat «good bye», um an der Universität Liechtenstein am «Hilti-Fellowship-Programm» teilzunehmen. Aus einem geplanten Aufenthalt von fünf Monaten sind mittlerweile drei Jahre geworden.

Rückblick ins Jahr 2011: Die Studentin lebte in der Stadt Turku, einer Metropole an der Südwestküste Finnlands. Hier schrieb sie an ihrer Master-Arbeit im Fach «Business Administration» an der Turku School of Economics. Auf dem Campus erfuhr Nette Narvanmaa vom «Hilti-Fellowship-Programm». «An meiner Universität wurde viel über diese Möglichkeit diskutiert», erinnert sie sich. Das Programm bietet herausragenden Master-Studenten die Möglichkeit, ein Semester lang in einem internationalen Team in Liechtenstein zu arbeiten. Dabei entwickeln Nachwuchsmanager neue Ideen für die Projekte der Hilti AG. Gleichzeitig nehmen sie an Seminaren im Masterprogramm «Information Systems» des Instituts für Wirtschaftsinformatik der Universität Liechtenstein teil.

### **Ein gutes Team: Praxis & Theorie**

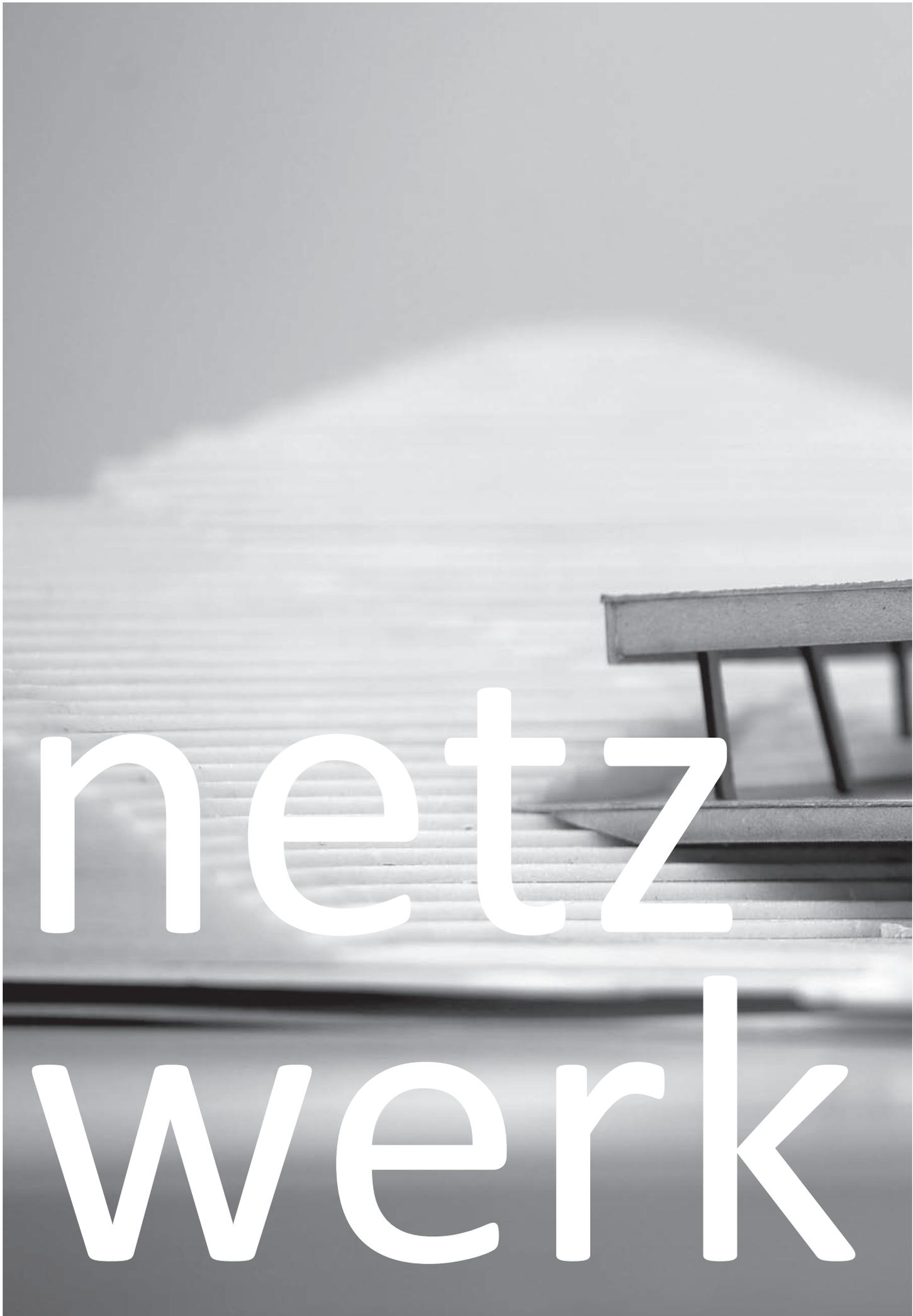
Nette Narvanmaa sprach mit ehemaligen Teilnehmern. «Das Feedback war sehr positiv, deshalb habe ich mich beworben», erzählt sie. Im Januar 2012 schloss sie ihr Studium in Finnland ab. Im Februar ging die junge Frau nach Liechtenstein und fand hier genau die berufliche Herausforderung, die sie gesucht hatte: «Mir gefiel besonders, dass ich das Studium und die Arbeit bei Hilti miteinander verbinden konnte. So bekam ich sowohl praktischen als auch theoretischen Input.»

Zudem war sie von der Internationalität des Programms beeindruckt. Das erinnerte sie an ihr altes Leben in Finnland: Fast jeder vierte Einwohner Turku ist Student. Die Hochschüler kommen aus der ganzen Welt. Wer Englisch spricht, kommt bestens zurecht. Auch die Teilnehmer des «Hilti-Fellowship-Programms» stammen aus vielen unterschiedlichen Ländern. «Jeder brachte in der internationalen Gruppe seine Sichtweisen und Standpunkte ein. Das war spannend!» Durch die persönliche Betreuung und die familiäre Atmosphäre auf dem Campus der Universität Liechtenstein fühlten sich die Gäste sofort wohl.

Nette Narvanmaa kam nach Liechtenstein, um bei Hilti zu bleiben. Nach dem fünfmonatigen Programm bot ihr der liechtensteinische Werkzeughersteller eine Anstellung als IT Projekt Managerin an. Sie sagte ja und ist auch heute, drei Jahre später, bei Hilti glücklich. Hier wird sie mit interessanten Aufgaben konfrontiert. Beispielsweise leitet die 26-Jährige die Einführung von neuen Webanwendungen und Managingtools in dem weltweit operierenden Unternehmen.

### **Finnland wie Liechtenstein: faszinierende Natur**

Ihre Freizeit verbringt Nette Narvanmaa gerne in der Natur, beim Skifahren und Joggen. In Finnland war sie als Leichtathletin aktiv und trainierte 15 Jahre lang auf professionellem Niveau. Sie gehörte sogar zum finnischen Junioren-Nationalteam. Die neue Heimat Liechtenstein bietet ihr beste Bedingungen, um sich an der frischen Luft fit zu halten. Eine Sache vermisst sie dennoch: finnisches Gebäck, wie den Pfefferkuchen «Piparkakut». Aber der passt zur Not auch in ein Paket und kommt per Post.



netz

werk

## Vorbereitung auf eine kosmopolitische Welt

Universitäten spielen eine zentrale Rolle bei der Vorbereitung junger Generationen auf die kosmopolitische Welt, welche sie erwartet. Eine Welt, in welcher sie mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturkreisen interagieren müssen. Dies in einem Ausmass, wie es frühere Generationen nie kannten. Die Internationalität der liechtensteinischen Wirtschaft spiegelt die Herkunft der Studierenden der Universität Liechtenstein. Studierende aus über 45 Nationen studieren und forschen am Campus.

Die Austauschprogramme der Universität Liechtenstein bieten Studierenden die Möglichkeit zu einem Auslandsaufenthalt, welcher nicht nur zu einer Bereicherung der akademischen und beruflichen Bildung der Studenten beiträgt, sondern auch das Erlernen von Sprachen verbessert und interkulturelle Kompetenzen und die Selbstsicherheit stärkt.

Die Anzahl der «outgoings» und «incomings» an der Universität Liechtenstein, welche jährlich ein Gastsemester absolvieren, beläuft sich auf über 100. Ebenso profitieren eine grosse Anzahl Mitarbeitende und Dozierende von der Möglichkeit einer internationalen Lehrtätigkeit oder einem Wissenstransfer an Gastuniversitäten.

## Internationaler Austausch

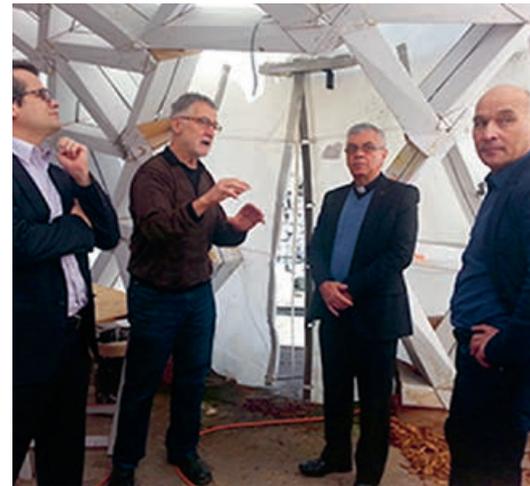
Zahlreiche Besuche von Partneruniversitäten und Delegationen aus dem Ausland sowie eine bunte Reihe von Anlässen zum Thema der Internationalisierung führten zur verstärkten und weiteren Vernetzung der Universität Liechtenstein rund um den Globus.

### *Delegation aus Kolumbien zu Gast*

Mit einem Arbeitstreffen zwischen Universität Liechtenstein und Universidad Pontificia Bolivariana de Medellín in Kolumbien im November 2013 konnte die Kooperation der beiden Bildungsinstitutionen, die vergangenes Jahr unterschrieben wurde, gefestigt und weiterentwickelt werden.

### *Erste Gaststudierende aus Australien*

Nach dem kürzlich geschlossenen Partnerschaftsabkommen mit der University of South Australia in Adelaide haben zum Wintersemester 2013/2014 die ersten beiden Architektur-Studenten ihr Auslandsstudium an der Universität Liechtenstein begonnen.



Internationale Begegnungen:  
Delegationen von Partneruniversitäten  
an der Universität Liechtenstein.



#### *Honorarkonsul informiert über Uni Liechtenstein*

Im Oktober 2013 sprach Dr. Bruce S. Allen, Honorarkonsul Liechtensteins in den USA, vor Studierenden des Robinson College of Business über die Vorzüge eines Gastsemesters an der Universität Liechtenstein. Zahlreiche Zuhörer zeigten sich interessiert am Studienort im Herzen Europas.

#### *Vertiefter Austausch mit Mexiko*

Im Rahmen der Eröffnung des ersten Honorarkonsulats von Mexiko in Liechtenstein besuchte der neue mexikanische Botschafter in Liechtenstein und der Schweiz, Jorge Castro-Valle Kühne, auch den Campus der Universität Liechtenstein. Im Austausch mit Dozierenden und mexikanischen Gaststudierenden standen zukünftige Möglichkeiten einer vertieften Kooperation im Fokus.

#### *US-Honorarkonsulin im Gespräch mit Vertretern der Universität Liechtenstein*

Mary Jean Thompson, Liechtensteins Honorarkonsulin, zuständig für den pazifischen Nordwesten der USA, traf sich am Donnerstag, den 22. Mai mit Vertreterinnen und Vertretern der Universität Liechtenstein. Im Fokus des Austausches stand die angestrebte Intensivierung der Kooperation mit US-amerikanischen Universitäten auf wissenschaftlicher und akademischer Ebene. «Es gilt, die hohe Attraktivität eines Studiums an der Universität Liechtenstein weiter zu vermitteln», bekräftigte die Diplomatin im Dialog über eine Weiterführung der bisherigen Zusammenarbeit.

#### *Transatlantische Campusvisite*

Im August 2014 besuchten fünf Mitarbeitende US-amerikanischer Kongressabgeordneter die Universität Liechtenstein.

Für viele der Studierenden der Universität Liechtenstein steht ein Aufenthalt in den Vereinigten Staaten an erster Stelle auf der Wunschliste für ein Auslandssemester. Das Treffen bot eine hervorragende Chance zur Intensivierung der bestehenden Kooperationen. Mit nach Hause nahmen die Kongressmitarbeitenden auch dieses Jahr einen bleibenden Eindruck von der Universität und deren Bedeutung und Stellenwert für den internationalen Bildungsstandort Liechtenstein.



## Universität Liechtenstein Alumni (ULA)

Am 5. August 2014 hat das Rektorat die Geschäftsordnung der neuen Alumni Organisation der Universität Liechtenstein (ULA) beschlossen. Ziel der Universität Liechtenstein Alumni (ULA) ist eine gemeinschaftlich organisierte Alumni-Arbeit von Universität und Alumni selbst.

Die ULA möchte die Verbundenheit unter den ehemaligen Studierenden und die Beziehungen zur Universität und ihren Studierenden sowie das lebenslange Lernen und den wechselseitigen Erfahrungsaustausch stärken.

ULA zugrunde liegt die Überzeugung, dass erfolgreiche Alumniarbeit nur gelebt werden kann, wenn Universität und Alumni gemeinsam vorgehen. Gemeinsam werden Arbeitsschwerpunkte und Strategien erarbeitet und entschieden.



Alumnus Carlo Rohner  
(Regionalgruppenleiter uni.li Alumni ZRH)  
im Gespräch mit Yale Alumnus Lynn Johnson

# Highlights

## «Lifelong Learning Award» für die Universität Liechtenstein

Mit der Award-Verleihung fand die 7-jährige Programmphase des Europäischen Bildungsprogramms «Lebenslanges Lernen» im November 2013 seinen feierlichen Höhepunkt. Von 20 eingereichten wurden vier Projekte der Universität Liechtenstein in den Kategorien Hochschul-, Erwachsenen- und Berufsbildung sowie dem Publikumspreis ausgezeichnet.

In der Kategorie der Hochschulprojekte wurde das International Office der Universität für sein Projekt «Organisation Mobilität» ausgezeichnet, bei dem die Mobilitätsaktivitäten starke Impulse für eine weitere Intensivierung im Bereich der internationalen Bildungsprogramme ausstrahlten. Rund 50 Studierende, Dozierende und Mitarbeitende der Universität Liechtenstein profitieren jedes Jahr von dieser Erasmus-Mobilität.

Neben der Wirtschaftskammer Liechtenstein war das KMU-Zentrum der Universität Liechtenstein der zweite Preisträger im Bereich «Transfer of Innovation» mit dem Projekt «ECVAET-2». Das Projekt will mithilfe einer Kompetenzenmatrix eine Grundlage schaffen, um verschiedene Ausbildungsniveaus im deutschsprachigen Raum einfacher darstellen und so einen internationalen Vergleich ermöglichen zu können.

Gemeinsam mit dem Liechtensteinischen Seniorenbund initiierten Studierende das Projekt «Jung trifft Junggeblieben», welches im Bereich Erwachsenenbildung ausgezeichnet wurde. Ziel ist es, in Workshops mit den Partnerländern Frankreich und Island kulturelles Erbe aus den Bereichen Musik, Geschichte und Kochkultur zu sammeln, erhalten und verbreiten.

Für den Publikumspreis wurde das Projekt «Renewable Energy Finance» des MSc in Banking and Financial Management vom anwesenden Publikum gewählt. 40 Studierende aus Finanz-Masterprogrammen der Universitäten Bergamo, Zypern, Lappeenranta und Liechtenstein haben im Sommer 2013 Ideen zum Thema erneuerbare Energie hinsichtlich innovativer Finanzinstrumente der Zukunft entwickelt. Das Studienprogramm wurde mit Unterstützung von Liechtensteinischen Unternehmen wie LGT und CSSP sowie Entrepreneurs wie Arthur Büchel oder Pankaj Agarwal durchgeführt. Zudem wurden Hersteller sowie energieproduzierende Anlagen in der Region besucht.

## Erasmus IP

Im Rahmen des Erasmus Intensivprogramms (IP), das vom Institut für Architektur der Universität Liechtenstein organisiert wurde, beschäftigten sich Studierende aus acht verschiedenen Architekturschulen und Universitäten im August 2014 mit dem Material Holz und dessen lokaler Kultur. Unter der Leitung von Prof. Urs Meister und DI Carmen Rist-Stadelmann (Universität Liechtenstein) und mit der organisatorischen Unterstützung durch Dipl.-Arch.-HTL Christoph Frommelt von der Frommelt AG aus Schaan, wurden die alte Walsersiedlungen Tuass und Münz zum Schauplatz internationaler Zusammenarbeit. 32 Studierende und 9 Dozierende setzten sich zum Ziel, das Material Holz und dessen Bautraditionen zu erforschen und zu bearbeiten, um schliesslich konkrete Modelle im Massstab 1:1 umzusetzen.

Neben dem Institut für Architektur und Raumentwicklung der Universität Liechtenstein, das als Organisator und Koordinator fungierte, waren die Academie van Bouwkunst aus Amsterdam, die Gdansk University of Technology, die Mackintosh School of Architecture aus Glasgow, die Norwegian University of Science and Technology aus Trondheim, die Royal Danish Academy of Fine Arts in Kopenhagen, die Sint-Lucas School of Architecture aus Brüssel/Gent sowie die Universitat Poytècnica de Catalunya in Barcelona mit Studierenden und Dozierenden in Liechtenstein vertreten.

zah  
len  
und  
fak  
ten

## Anzahl Studierende – Aus- und Weiterbildung

<b>Bachelor-, Master- und Doktoratsstudiengänge</b>	<b>2013/2014</b>	<b>2012/2013</b>
Architektur/Bachelorstudiengang	109	123
Architecture/Masterstudiengang	64	52
Architektur/Doktoratsstudiengang	3	2
Banking and Financial Management/Masterstudiengang	58	53
Betriebswirtschaftslehre/Bachelorstudiengang	190	194
Entrepreneurship/Masterstudiengang	61	75
Wirtschaftsinformatik/Bachelorstudiengang (auslaufend)	16	28
IT and Business Process Management/Masterstudiengang	60	54
Wirtschaftswissenschaften/Doktoratsstudiengang	18	18
<b>Weiterbildung</b>		
Executive-Master-Studiengänge (EMBA, LL.M.)	107	126
Nachdiplomstudiengänge, MAS	50	84
Hochschullehrgänge, DAS, Diplomlehrgänge	59	29
Hochschulkurse, Zertifikatslehrgänge	21	67
Symposien, Tagungen, Seminare	2700	3200
Studierende Bachelor-, Master- und Doktoratsstudiengänge	579	599
Studierende Weiterbildung	237	306
<b>Gesamt (Aus- und Weiterbildung)</b>	<b>816</b>	<b>905</b>

<b>Diplome, Nachdiplome, Zertifikate</b>	2013/2014	2012/2013
Diplome und akademische Grade, die verliehen wurden	179	186
Executive-Master-Diplome/Nachdiplome/Zertifikate, die ausgehändigt wurden	124	115

## Beschäftigungsverhältnisse an der Universität Liechtenstein im Geschäftsjahr 2013/14 (\*)

(in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), im Jahresdurchschnitt)

Kategorien	Bereiche					Gesamtergebnis
	Betriebswirtschaft	Architektur + Planung	Interdisziplinäre / Interfakultäre Fächer	Zentraler Ver- waltungsbereich	Dienstleistungen für Mitarbeitende und Studierende	
Dozierende mit Führungsverantwortung für eine organisatorische Einheit	11.0	3.2				14.2
Übrige Dozierende	15.6	7.6	2.4			25.6
Wissenschaftliche Mitarbeitende; Assistierende und/oder Doktorierende	26.3	5.4				31.7
Direktion und administrativ-technisches Personal	13.0	3.4	0.3	31.6	6.9	55.2
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>65.9</b>	<b>19.6</b>	<b>2.7</b>	<b>31.6</b>	<b>6.9</b>	<b>126.7</b>

(\*) Gliederung gemäss Bildungsstatistik des Landes Liechtenstein;  
Die Daten beinhalten Angaben über alle prozentuell angestellten Mitarbeiter, Projektmitarbeiter und studentischen Mitarbeiter mit Stundenverträgen, Lernende und Lehrbeauftragte auf Honorarbasis.

## Internationale Mobilität

Programm	Anzahl
Studierendenmobilität Outgoings (Studium)	43
Studierendenmobilität Outgoings (Praktika)	5
Studierendenmobilität Incomings (Studium)	56
Personalmobilität Outgoings	13
Personalmobilität Incomings	15
Lehrendenmobilität Outgoings	3
Lehrendenmobilität Incomings	5

## Jahresrechnung

Bilanz (in CHF) UNIVERSITÄT LIECHTENSTEIN 2013/2014	per 31. August 2014	per 31. August 2013
<b>AKTIVA</b>	5 439 526.90	5 410 895.50
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>	1 732 226.80	2 089 138.95
Gebäude	1 529 435.46	1 834 262.71
Betriebs- und Geschäftsausstattung	22 882.12	27 133.51
IT-Infrastruktur	129 964.95	124 063.89
Geräte und Maschinen	49 944.27	103 678.84
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>	3 673 768.90	3 283 325.55
I Forderungen	936 440.13	1 338 302.77
II Kassa/Bank	2 737 328.77	1 945 022.78
<b>C. AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNG</b>	33 531.20	38 431.00

### Überblick über die Bilanz

#### Anlagevermögen

Der Universitätscampus wird vom Land Liechtenstein der Universität zur Nutzung zur Verfügung gestellt. In der Bilanz wird das Studentenwohnheim der Universität ausgewiesen.

Anlagegüter mit einem Anschaffungswert von mehr als CHF 5000 werden aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben.

Im Geschäftsjahr 2013/14 sind Anlagenzugänge in den Bereichen Gebäude, IT Infrastruktur sowie Geräte und Maschinen von CHF 95 080.80 getätigt worden.

#### Umlaufvermögen

Studiengebühren, die vor Semesterbeginn für das Wintersemester in Rechnung gestellt werden, und die Beiträge aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung bilden einen wesentlichen Teil der ausgewiesenen Forderungen.

#### Eigenkapital

Das Geschäftsjahr 2013/14 schliesst mit einem Aufwandsüberschuss von CHF 125 811.69.  
Der Jahresverlust wird mit dem Eigenkapital gedeckt.

#### Fonds

Die Fondsgelder sind Gelder, die der Universität mit Zweckbindung zur Verfügung stehen.  
Der Forschungsförderungsfonds ist 2013/14 vom Land Liechtenstein mit CHF 1 000 000 bedient worden.

<b>Bilanz (in CHF) UNIVERSITÄT LIECHTENSTEIN 2013/2014</b>	<b>per 31. August 2014</b>	<b>per 31. August 2013</b>
<b>PASSIVA</b>	5 439 526.90	5 410 895.50
<b>A. EIGENKAPITAL</b>	234 561.35	360 373.04
I Kapital	132 356.88	258 168.57
Kapital Periodenbeginn	258 168.57	718 298.52
Ertragsüberschuss/-fehlbetrag Berichtsperiode	- 125 811.69	- 460 129.95
II Rücklagen	102 204.47	102 204.47
<b>B. FONDS</b>	1 805 625.24	1 499 858.34
Forschungsförderungsfonds	1 785 625.24	1 499 858.34
NFM-Fonds	20 000.00	
<b>C. FREMDKAPITAL</b>	1 808 599.65	2 779 753.22
Bankkredite	1 000 000.00	1 000 000.00
Kreditoren	348 226.70	1 291 183.00
Sonstige Verbindlichkeiten	225 662.95	267 639.35
Kautionen und Sonstige Sicherheiten	234 710.00	211 930.00
<b>D. PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNG</b>	1 590 740.66	770 910.90

#### **Fremdkapital**

Der Kredit mit CHF 1,00 Mio. dient zur Finanzierung des Studentenwohnheims. In den Sonstigen Verbindlichkeiten sind Aufwendungen abgegrenzt, die ins Rechnungsjahr gehören aber noch nicht abgerechnet sind. Es handelt sich vor allem um Honorare, Entschädigungen, Steuerzahllasten und Zinsaufwendungen.

#### **Passive Rechnungsabgrenzung**

Im Voraus verrechnete Studiengebühren und Drittmittel, die im Voraus bezahlt werden, sind über die Passive Rechnungsabgrenzung periodengerecht abgegrenzt.

<b>Gewinn- und Verlustrechnung 1. September 2013 bis 31. August 2014 UNIVERSITÄT LIECHTENSTEIN 2013/2014</b>	<b>Ist 2013/2014</b>	<b>in %</b>	<b>Ist 2012/2013</b>
<b>BETRIEBSERLÖSE</b>	22 732 121.14	100%	23 849 614.60
<b>Beiträge des Staates</b>	14 514 233.10	63.85%	14 886 844.99
Staatsbeitrag Lehre	10 800 000.00	47.51%	10 800 000.00
Basisfinanzierung Forschung	2 000 000.00	8.80%	2 000 000.00
Beitrag für Unterhalt und Mieten	1 000 000.00	4.40%	1 000 000.00
Zuweisungen aus dem Forschungsförderungsfonds	714 233.10	3.14%	1 086 844.99
<b>Lehrbetrieb &amp; Forschung</b>	3 295 231.29	14.00%	2 883 925.91
Erlöse aus dem Lehrbetrieb	819 321.07	3.60%	840 959.95
Erlöse aus FHV/IUV	1 267 269.61	5.57%	1 370 556.98
Erlöse aus der Forschung	1 208 640.61	5.32%	672 408.98
<b>Weiterbildung und WTT</b>	3 152 459.35	13.87%	3 926 331.28
Erlöse aus der Weiterbildung	2 021 395.00	8.89%	2 927 220.65
Erlöse aus Wissens- und Technologietransfer	1 131 064.35	4.98%	999 110.63
<b>Sonstige Betriebserlöse</b>	1 770 197.40	7.79%	2 100 087.22
Sonstige Erlöse	672 981.08	2.96%	877 698.29
Lehrstuhlfinanzierung	800 000.00	3.52%	850 000.00
Projektförderung	286 063.76	1.26%	372 388.93
Bankzinsen und Kursdifferenzen	11 152.56	0.05%	52 425.20

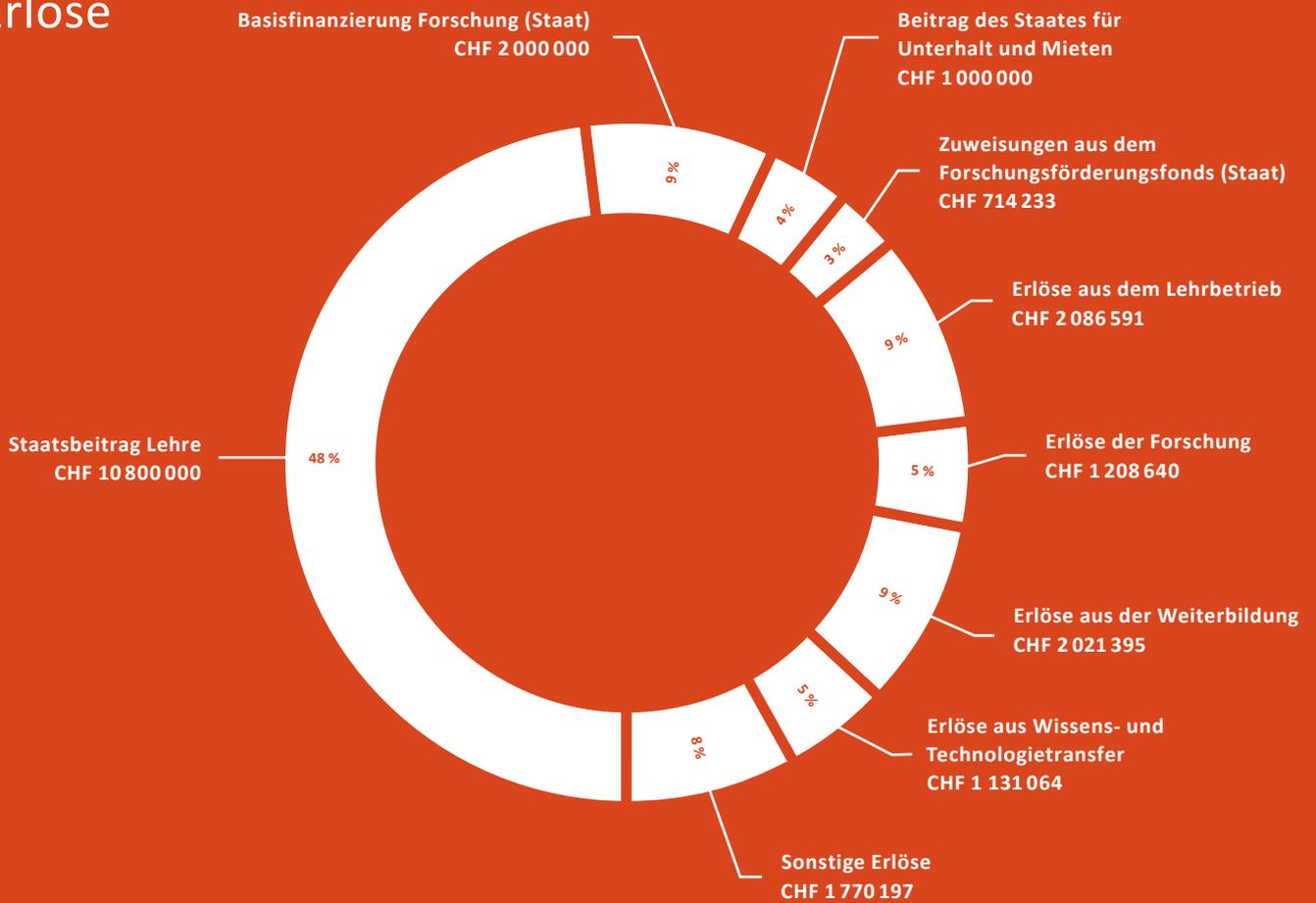
Gewinn- und Verlustrechnung 1. September 2013 bis 31. August 2014 UNIVERSITÄT LIECHTENSTEIN 2013/2014	Ist 2013/2014	in %	Ist 2012/2013
<b>BETRIEBSAUFWÄNDE</b>	-22 857 932.83	100%	-24 309 744.55
<b>Materialaufwand und bezogene Leistungen</b>	-1 871 598.12	8.19%	-1 272 169.64
<b>Personalaufwand</b>	-15 694 502.99	68.66%	-16 939 636.13
Gehälter	-12 341 862.33	53.99%	-12 759 293.26
Honorare	-1 000 092.50	4.38%	-1 497 337.80
Sozialabgaben	-2 330 029.65	10.19%	-2 649 080.12
Sonstiger Personalaufwand	-22 518.51	0.10%	-33 924.95
<b>Investitionen/direkte Abschreibungen</b>	-692 989.61	3.03%	-940 042.46
<b>Sonstiger Betriebsaufwand</b>	-4 598 842.11	20.12%	-5 157 896.32
<b>Ertragsüberschuss</b>	-125 811.69		-460 129.95

## Überblick Erfolgsrechnung

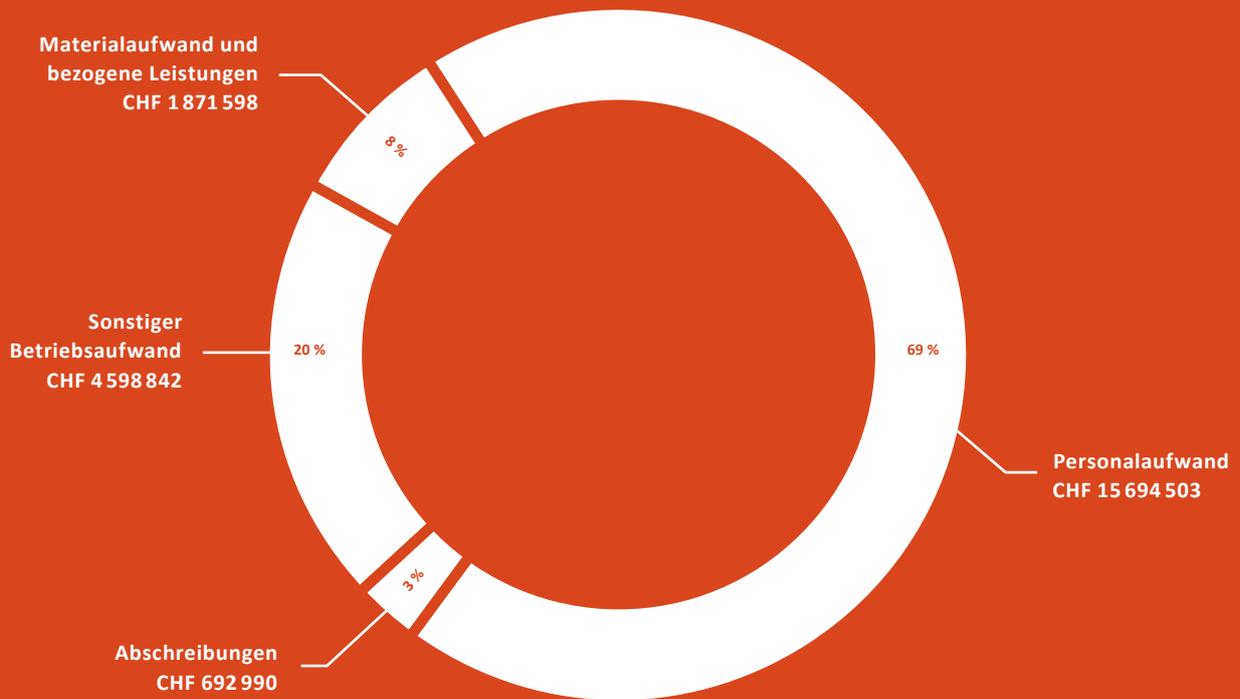
### Ergebnis

Im Geschäftsjahr 2013/14 stehen den Erträgen von CHF 22 732 121.14 Aufwände von CHF 22 857 932.83 gegenüber. Somit ergibt sich ein Aufwandsüberschuss von CHF 125 811.69. Die zentralen Leistungsbereiche der Universität sind die Lehre, die Forschung, die Weiterbildung und der Wissens- und Technologietransfer. Die öffentliche Hand finanzierte über den Staatsbeitrag in der Höhe von CHF 10,80 Mio. die Lehre, mit einer Basisfinanzierung von CHF 2,00 Mio. die Forschung und äufnete den Forschungsförderungsfonds mit CHF 1,00 Mio. Seit 2013 ist die Instandhaltung und der Unterhalt der Gebäude auf die Universität übertragen worden. Dafür stellte der Staat 2013/14 CHF 1,00 Mio. zur Verfügung.

# Erlöse



# Aufwendungen



### **Lehrbetrieb**

Die Erlöse aus dem Lehrbetrieb setzen sich aus den Studiengebühren und den Beiträgen aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (FHV/IUV) sowie dem anteiligen Staatsbeitrag zusammen.

### **Forschung**

Die Erlöse der Forschung resultieren aus der vom Land Liechtenstein gewährten Basisfinanzierung, den aus unterschiedlichen Forschungsförderungseinrichtungen aufgrund von Forschungsanträgen gesprochenen Gelder (Zweitmittel) und aus Drittmitteln von Auftraggebern und Sponsoren.

Aus dem Forschungsförderungsfonds der Universität sind 2013/14 für laufende Forschungsprojekte CHF 714 233.10 erfolgswirksam ausgeschüttet worden.

### **Weiterbildung**

Die Erlöse der Weiterbildung sind im Geschäftsjahr 2013/14 mit CHF 2,02 Mio. (Vj. CHF 2,90 Mio.) deutlich unter dem Niveau des Vorjahres.

### **Wissens- und Technologietransfer**

Die Erlöse aus dem Wissens- und Technologietransfer liegen mit CHF 1,35 Mio. (Vj. CHF 1,00 Mio.) über denen des Vorjahres. Im Vorjahr wurden Teile der Erträge für diesen Bereich unter Projektförderungen ausgewiesen.

### **Sonstige Erlöse**

Mieterlöse im Bereich Studentenwohnheim, Rückerstattungen sowie Bankzinsen sind unter den Sonstigen Erlösen zusammengefasst.

### **Betriebsaufwände**

#### *Personalaufwand*

69% der Aufwendungen stellen die Personalaufwendungen dar. Der Personalaufwand enthält die Gehälter an die Mitarbeiter, die Honorare an die externen Lehrbeauftragten und die daraus folgenden Sozialaufwendungen.

#### *Abschreibungen*

Die Abschreibungen beinhalten die linearen Abschreibungen des aktivierten Anlagevermögens und die direkt im Jahr der Anschaffung abgeschriebenen Anlagen (Anschaffungen unter CHF 5000).

#### *Materialaufwand und bezogene Leistungen*

Materialaufwand und bezogene Leistungen beinhalten bezogene Leistungen für die Leistungsbereiche Weiterbildung, Forschung und Transfer sowie Lehrmittel und Kopien.

#### *Sonstiger Betriebsaufwand*

Der Sonstige Betriebsaufwand stellt die Aufwendungen für Bücher (Bibliothek), den Unterhalt, für Spesen, Steuern und Marketing sowie Mieten für zugemietete Räume dar.

## **Abnahme der Jahresrechnung 2013/2014**

Der Bericht der Finanzkontrolle über die Prüfung der Gebarung 2013/14 der Universität Liechtenstein wurde der Regierung zur Kenntnisnahme vorgelegt.

or

aga

ne

#### Universitätsrat Stand 31. August 2014

##### Präsident

Dr. Volker Rheinberger, Präsident

##### Mitglieder

Dr. Mario Broggi  
Hon. Prof. Dr. Marion Frick-Tabarelli  
Adolf E. Real  
Klaus Risch  
Jon Ritter

##### Mitglieder in beratender Funktion

Klaus Näscher, Rektor  
Helmut Konrad, Leiter Hoch- und Mittelschulen/Schulamt

#### Revisionsstelle

Finanzkontrolle

#### Rektorat

In den Zuständigkeitsbereich des Rektorats fällt insbesondere die operative Leitung der Universität Liechtenstein, die Vertretung nach aussen sowie die Einleitung und Koordination von Planungsmassnahmen.

Das Rektorat umfasste im Berichtszeitraum den Rektor, Klaus Näscher, die Prorektoren, Jan vom Brocke und Michael Hanke, sowie Markus Graf, Leiter Zentrale Dienste. Mit Wirkung vom 1.9.2012 fungiert Hugo Dworzak als Vertreter des Instituts für Architektur und Raumentwicklung im Rektorat.

#### Institutsleiter

##### Institut für Architektur und Raumentwicklung

Dipl.-Ing. Arch. Hugo Dworzak

##### Institut für Entrepreneurship

Prof. Dr. Christian Marxt

##### Institut für Finanzdienstleistungen

Prof. Dr. Martin Wenz

##### Institut für Wirtschaftsinformatik

Prof. Dr. Jan vom Brocke

#### Bezüge des Universitätsrats und der Universitätsleitung

Die Bezüge der operativen Universitätsleitung Rektorat (Rektor, Unterstützung Prorektoren) betragen im Berichtsjahr 2013/2014 CHF 275 350 (Vorjahr CHF 275 350).

Die Bezüge der strategischen Leitung Universitätsrat betragen im Berichtsjahr 2013/2014 CHF 54 400 (Vorjahr CHF 47 600).

corpo

rate

gover

nance

Die Corporate Governance-Bestimmungen des Gesetzes über die Steuerung und Überwachung öffentlicher Unternehmen (ÖUSG) sollen eine verantwortungsvolle und nachhaltige Führung und Kontrolle unter anderem auch der Universität Liechtenstein sicherstellen. Angestrebt werden Transparenz gegenüber der Eignervertretung und der Öffentlichkeit sowie ein ausgewogenes Verhältnis von Führung und Kontrolle. Bei öffentlichen Unternehmen kommt ergänzend noch die Berücksichtigung der öffentlichen Interessen bei der Erfüllung ihres Auftrags hinzu.

Wesentliche Grundlagen sind neben dem ÖUSG, das Gesetz über die Universität Liechtenstein sowie die im Juli 2012 von der Regierung des Fürstentums Liechtenstein erlassenen «Empfehlungen zur Führung und Kontrolle öffentlicher Unternehmen in Liechtenstein» (Public Corporate Governance Code). Weitere Bestimmungen finden sich in den Statuten und dem Organisationsreglement der Universität Liechtenstein, die allesamt online unter [www.uni.li](http://www.uni.li) abrufbar sind.

#### **Eignerstrategie der Regierung**

Art. 16 ÖUSG sieht vor, dass die Regierung nach Rücksprache mit der strategischen Führungsebene für jedes öffentliche Unternehmen eine Eigner- oder Beteiligungsstrategie festlegt.

Die Regierung hat am 25.02.2014 die Eignerstrategie für die Universität Liechtenstein erlassen. Die Eignerstrategie der Regierung gibt klare Leitplanken für die Festlegung der Unternehmensstrategie vor und soll sowohl den Mitarbeitenden als auch den übrigen Anspruchsgruppen der Universität Liechtenstein Sicherheit in Bezug auf die unternehmerische Ausrichtung bieten.

Die Eignerstrategie kann auf der Internetseite der Universität Liechtenstein unter [www.uni.li/rechtsgrundlagen](http://www.uni.li/rechtsgrundlagen) eingesehen werden.

#### **Erklärung zur Einhaltung der Empfehlungen zur Führung und Kontrolle öffentlicher Unternehmen in Liechtenstein**

Universitätsrat und Rektorat der Universität Liechtenstein erklären gemeinsam, dass den Bestimmungen der «Empfehlungen zur Führung und Kontrolle öffentlicher Unternehmen in Liechtenstein» in der Fassung vom Juli 2012 mit Ausnahme der markierten Empfehlungen entsprochen wurde. Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Einhaltung der einzelnen Empfehlungen des von der Regierung erlassenen Public Corporate Governance Codes.

Nr.	Empfehlung	Umsetzung
<b>UNTERNEHMENSSTRATEGIE</b>		
C 1	Festlegung und Umsetzung der Unternehmensstrategie	✓
C 2	Periodische Überprüfung und Anpassung der Unternehmensstrategie	✓
C 3	Kenntnisnahme der aktuellen Unternehmensstrategie durch zuständiges Regierungsmitglied	✓
C 4	Kommunikation der Unternehmensstrategie an Mitarbeitende	✓
<b>STRATEGISCHE FÜHRUNGSEBENE</b>		
C 5	Offenlegung weiterer Mandate	✓
C 6	Offenlegung der Teilnahme an weniger als der Hälfte aller Sitzungen im Geschäftsjahr	✓
C 7	Fristgerechte und ordnungsgemässe Aufgabenerfüllung	✓
C 8	Massnahmen zur Einhaltung anwendbarer Normen und ethischer Grundsätze	✓
C 9	Risikomanagement	x
C 10	Aktenrückgabe nach Mandatsbeendigung	x
C 11	Rechtzeitige Information aller Mitglieder der strategischen Führungsebene	✓
C 12	Einhaltung der Verschwiegenheitsregelung	✓
C 13	Führungskalender	✓
C 14	Mindestens vier ordentliche Sitzungen jährlich	✓
C 15	Konzept eines Berichtswesens der operativen Führungsebene	✓
C 16	Investitionen nur nach sorgfältiger Prüfung und Genehmigung durch zuständiges Organ	✓
C 17	Selbst- oder Fremdevaluation der Mitglieder der strategischen Führung	✓
C 18	Reglement für unbefristete Ausschüsse	x
C 19	Festlegung der Entschädigung	✓
C 20	Offenlegung von Interessenskonflikten	✓
C 21	Verzicht auf Darlehen an Mitglieder der strategischen Führungsebene	✓

Nr.	Empfehlung	Umsetzung
<b>OPERATIVE FÜHRUNGSEBENE</b>		
C 22	Arbeitsverträge	✓
C 23	Offenlegung der Details der Arbeitsverträge gegenüber allen Mitgliedern der strategischen Führungsebene	✓
C 24	Markt- und leistungsgerechte Entschädigung und Gewinnung von Personen mit nötigen Fähigkeiten und Charaktereigenschaften	✓
C 25	Berücksichtigung des nachhaltigen Erfolgs bei Entschädigung	×
C 26	Offenlegung von Interessenskonflikten	✓
C 27	Nebentätigkeiten	✓
<b>ZUSAMMENWIRKEN STRATEGISCHE UND OPERATIVE FÜHRUNGSEBENE</b>		
C 28	Gegenseitiges Vertrauen basierend auf Einhaltung von Transparenz-, Offenlegungs- und Vertraulichkeitspflichten	✓
C 29	Regelmässiger Kontakt zwischen strategischer und operativer Führungsebene	✓
C 30	Regelmässige, zeitnahe und umfassende Information der strategischen Führungsebene über relevante Entwicklungen	✓
C 31	Unverzögliche Information des Präsidenten über wichtige Ereignisse	✓
C 32	Massnahmen zum Schutz von Leben, Gesundheit und persönlicher Integrität der Angestellten	✓

Nachfolgend werden die Abweichungen von den Empfehlungen des Public Corporate Governance Codes offengelegt, begründet und entsprechende Korrekturmassnahmen beschrieben.

#### Abweichungen von den Empfehlungen

##### C 9: Risikomanagement

Das Risikomanagement ist in Form eines internen Kontrollsystems (IKS) vorerst auf die Buchführung und Rechnungsführung begrenzt, da hier potenziell die höchsten Risiken bestehen. Ein Ausbau auf weitere Unternehmensbereiche ist vorgesehen.

##### C 18: Reglement für unbefristete Ausschüsse

Der Universitätsrat als strategische Führungsebene hat keine eigenen Ausschüsse gebildet, die solche Reglemente notwendig machen würden.

##### C 25: Berücksichtigung des nachhaltigen Erfolgs bei Entschädigung

Leistungsbezogene Entschädigungen gibt es an der Universität nicht.

**Kontakt**

Universität Liechtenstein, Fürst-Franz-Josef-Strasse, 9490 Vaduz, Liechtenstein  
Telefon +423 265 11 11, Fax +423 265 11 12, [info@uni.li](mailto:info@uni.li), [www.uni.li](http://www.uni.li)

© 03.2015 Universität Liechtenstein. Änderungen vorbehalten.

Gestaltung: Leone Ming, Visible Marketing, Schaan;

Fotos: Sven Beham, Paul Trummer, Eddy Risch, Adrian Schröder, zur Verfügung gestellt

Druck: BVD Druck + Verlag AG, Schaan



